



Das „Mitteilungsblatt“ der Motivgruppe Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft ist offizielles Organ dieser Arbeitsgemeinschaft und beinhaltet Fragen der Motivphilatelie zu den Themen der Motivgruppe.

**Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.**  
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft



Motivgruppe · ARGE

**Landwirtschaft**

**Weinbau**

**Forstwirtschaft**

**Mitteilungsblatt Nummer 38 · JUL · 1985**

**Deutsche Motivsammler-Gemeinschaft e.V.**



Trebuie descoperit la timp și combătut prin : stropiri cu Detox emulsie sau prăfuiri cu Detox pulbere.

Expedito *[Signature]*



CARTE POSTALA  
**PER AVION**

Destinatar *Berkovici M*  
*Chor Ahava*  
*Santa nisana*  
*Napoli*

Oficiul Poștal *1101*

**im Bund Deutscher Philatelisten e.V.**

Mitteilungsblatt

Nummer:

**38**

Juli/1985

***Internationale Ausgabe***

Mitteilungsblatt der Motivgruppe

Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft





## IN DIESEM HEFT

- 2603 Wein und Philatelie - zwei anspruchsvolle Partner  
Gerhard Kaiser, Fröhlingstr.53, 6380 Bad Homburg
- 2620 Der Wald - seine Tiere und Pflanzen (5)  
Siegbert Maywald, Hs.78, 8391 Grainet
- 2625 Drogen-Bericht  
Fritz Heinemeyer, Son Moix Negre 8, E-07011 Palma de Mallorca (Spanien)
- 2630 Die Heiligen mit Bezug zum Wein (2)  
Winfried Böcker, Suitbertstr.40, 4250 Bottrop
- 2637 Die Wappen der "Wein- und Kongreßstadt Fellbach" und ihre Darstellung auf Poststempeln  
Dr.H.Brückbauer, Fraenkelstr.4, 6730 Neustadt a.d.W.
- 2646 Pilze und Wildfrüchte  
Egon Arnold, Box 1224, 6744 Kandel (Pfalz)
- 2654 Neuausgaben Pilze  
Josef Pемler, Peter-Rosegger-Str.1c, 8208 Kolbermoor



### Zum Titelbild

Aus der Sammlung von Herrn Ribbius stammt diese Ganzsache aus Rumänien. Sie zeigt, in Ergänzung zum Beitrag von Herrn Ochsner aus Heft 37, den Kartoffelkäfer mit Eier und Larve.



Landesverbandsausstellung im Rang 2  
9. bis 12. Mai 1985

## Verein für Briefmarkenkunde von 1885 e.V. Mainz

Mitglied im Landesverband  
Hessischer Philatelisten-Vereine e.V.  
im BDPH e.V.



### PHILA 85 in Mainz

Die Rang-2-Ausstellung in Mainz anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Briefmarkenfreunde gehört nun auch der Vergangenheit an. Sie brachte für die Mitglieder unserer Motivgruppe recht gute Erfolge. Sie werden im Sammlerdienst besonders hervorgehoben. Auch konnten wir mit dem Thema Wein etwas Werbung für uns machen. So soll heute ein Beitrag von Herrn Kaiser abgedruckt werden, der im Ausstellungskatalog herausgebracht wurde. Für den Abdruck herzlichen Dank nach Mainz. Für die Arbeit ein "Danke Schön" an Herrn Kaiser in Bad Homburg!

Gerhard K. Kaiser, Bad Homburg v.d.H.

## Wein und Philatelie zwei anspruchsvolle Partner

### Kunst und Genuß

„Wasser ist für die Ochsen, Wein für Könige“, sagt ein altes spanisches Sprichwort, und es hat recht, wenn es meint, daß Wein ein königliches Getränk ist. Es bedarf eines langen Umgangs mit ihm, ehe er sich einem Zecher offenbart. Er fordert ein ehrfürchtiges und genüßliches Zeremoniell, er verlangt Ruhe, innere Sammlung und Beschaulichkeit.

Zelebriales Stimulans war Wein auch schon für griechische und römische Dichter und Philosophen. Erinnert sei hier an Euripides, Plato, Sokrates, Plutarch, Ovid, Horaz, Vergil, um nur einige zu nennen. Von ihnen wurde der Wein nicht nur gepriesen, sondern ausführlich dokumentiert. Und kein Geringerer als Goethe formulierte in Anlehnung an Ps. 104 V. 15 „Der Wein erfreut des Menschen Herz ...“

Ähnliche Erfahrungen sammelt ein Philatelist, der sich mit einer Motivsammlung des Spezialgebietes „Wein“ beschäftigt. Nur – die Akzente haben eine andere Reihenfolge. Im Vordergrund steht nicht mehr das genüßliche Vergnügen, sondern die thematische Aufarbeitung von interessantem und faszinierendem

Sammlermaterial, das eine lange Kulturgeschichte symbolisiert, z.B. in Haupt- und Nebenmotiven auf Briefmarken sowie Sonderstempeln, Freistempeln und auf Ganzsachen.

Kunst und Genuß – zwei Wissensgebiete, die auf vielfältige Weise Ablenkung vom hektischen und materialistisch geprägten Tagesgeschehen bringen – sie stehen hier in einer besonders harmonischen Wechselbeziehung. Der Weinfreund und Weinphilatelist wird – das ist nicht zu leugnen – gleichermaßen inspiriert und angesprochen.

### Wein-Symbolik

Der mythologischen Überlieferung nach erfreute und erheiterte der Wein schon die Götter des Olymps. Zeus bestimmte seinen Sohn Dionysos zum Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, der, Natur verkörpernd, mit seinem bacchantischen Gefolge durch die Lande zog, überall den Weinbau verbreitend. Wohl-gemerkt: den Weinbau, nicht die Fabrikation des Weines, hierfür war er nicht zuständig.

Dionysos wurde von den Griechen als Gott des Weines verehrt. In Athen feierte man auf recht exzessive Weise das Dionysos-Fest. Hat dieses Fest am Ende gar Pate gestanden für unsere heutigen Wein- und Winzerfeste?



Dionysos, Teil eines römischen Mosaiks, Sondermarke: „100 Jahre Landesmuseum Kärnten“ 1984

Wein wurde aber auch in Walhall ausgeschenkt. Die Edda berichtet: „Vom Wein lebt der waffengeschmückte Odin alle Zeit. Er braucht keine Nahrung. Wein ist ihm Speis und Trank.“

In der Bibel ist Noah der Vater des Weines. Nach der Sintflut wird er Ackersmann und pflanzt auf Geheiß Gottes Weinberge, und von Moses stammen gar die ersten Weingesetze. Aber erst durch Christus wurde der Wein zum Gnadengeränk; zum Symbol des Blutes und zum Sinnbild göttlicher Gnade, die von Sünden erlöst. Durch mystische Kräfte, die dem Wein zuwuchsen, wurde aus dem königlichen ein heiliges Getränk. Und da zur Feier des heiligen Abendmahls „Meßwein“ gereicht wird, folgte dem Weinbau das Christentum auf dem Fuße.

Heilige also sucht sich der Wein: Sankt Urban etwa, der in seinen Bildnissen aber nichts anderes ist als Dionysos, Bacchus: Wein-Myste mit Thyrsus-Stab, der Fromme und Unfromme gleichermaßen zur kultischen Freude führt.

### Aus Jahrtausenden geboren ...

Doch genug der mystischen Symbolik, wenden wir uns der Historie zu. Sie belegt: Weinbau wird seit vorgeschichtlichen Zeiten betrieben. Wie die Kultur, so ist auch der Wein aus dem Osten zu uns gekommen. Aufzeichnungen auf Tafeln, Papyrusrollen usw. liefern hierfür die Beweise.

Mit der Ausweitung des griechischen Reiches und der Unterwerfung Phöniziens gelangt der Weinbau nach Griechenland, später nach Italien, Frankreich und Germanien.

Seit alters her ernähren sich schon Millionen von Menschen vom Weinbau und dem Weinhandel. Wein ist also nicht mehr nur ein königliches und heiliges, sondern auch ein irdisches Getränk.

Weinkneipen werden Zentren der Kommunikation und eines beträchtlichen Warenumschs. Römischen Legionären wird nachgesagt, daß sie meuterten, wenn die alltägliche Weinration einmal allzu knapp bemessen ausfiel. Und just diese weinfreudigen römischen Legionäre unter dem Soldatenkaiser Probus waren es, die etwa 1 vor bzw. 1-2 nach Chr. neben allerlei Gewürz- und Arzneipflanzen den Rebstock an den Rhein – den kühleren Norden – brachten.

Kurz: Die Römer kolonisierten Germanien auf ihre Weise. Hierzu gehörte auch, daß sie weinbaukundige römische Experten in den von ihnen eroberten Provinzen ansiedelten, um den Weinbau zu verbreiten. Es dauerte nicht allzu lange und die Met gewohnten Germanen stiegen auf Wein um und akzeptierten überdies auch noch das von Römern mitgebrachte Christentum. Die Entwicklung der Weinkultur nahm ihren Lauf.

### Philatelie in der Rückschau

Nachdem einleitend vom Partner „Wein“ die Rede gewesen ist, soll auch dem Partner „Philatelie“ Reverenz erwiesen werden. Doch im Gegensatz zum Jahrtausende alten Wein ist die Briefmarke eine recht junge Dame und noch keine 150 Jahre alt. Aber wie der Wein hat auch sie ihre Geschichte und ihren Erfinder – sie fiel also nicht einfach vom Himmel.

Im England von 1838 – die industrielle Revolution stand in voller Blüte – hatte sich der Postverkehr zu einem wichtigen Kommunikationsmittel innerhalb der Geschäftswelt entwickelt, von der Bedeutung für die Allgemeinheit ganz zu schweigen.



Getreu dem Wahlspruch des englischen Bürgertums „Time is money“ wurde darüber nachgedacht, wie den ökonomischen Bedingungen auf dem Sektor Postverkehr Rechnung getragen werden kann. Hieran beteiligte sich auch Rowland Hill, ein ehemaliger Schulmeister, der später für seine Verdienste geädelt und Generalpostmeister wurde. In einem Memorandum „Post Office Reform, its Importance and Practicability“ legte er seine Ansichten über die Notwendigkeit und den Nutzen einer Postreform dar, das er 1838 an die königliche Krone einreichte. Sein geradezu revolutionierender Vorschlag war: die relativ hohen Postgebühren auf ein Penny-Porto zu reduzieren, das Porto im voraus generell festzulegen und in Form von aufklebbaren Gebührentzetteln (Briefmarken) zu begleichen.

Nach manchen hitzigen Diskussionen in der Öffentlichkeit und im Parlament wurde 1839 das Penny-Porto-Gesetz von der Königin Victoria unterzeichnet. Danach gelang es Hill auch noch, die Queen davon zu überzeugen, daß ihr Konterfei im Markenteil als Symbol für die „Macht Ihrer Majestät“ und für die Größe des britischen Empires wirken könnte.

Im Januar 1840 war es dann soweit, das Gesetz trat in Kraft, und die ersten Briefmarken der Welt, die schwarze „ONE-PENNY-Marke“ und die blaue „TWO-PENCE-Marke“, konnten gedruckt werden. Am 1. Mai 1840 begann der Verkauf der „neumodischen“ Postwertzeichen. Die Briefmarke ward geboren und trat ihren Siegeszug um den ganzen Erdball an. In Deutschland wurde die erste Marke am 1. November 1849 ausgegeben.

Fast so alt wie die ersten Briefmarken ist auch das Briefmarkensammeln, das Beschäftigen mit Briefmarken und anderen postalischen Dokumenten. Ein paar Beispiele mögen das belegen:

Um 1860 bildeten sich bereits die ersten Sammlervereine in Europa und Amerika. 1869 wurde der erste deutsche Briefmarkenverein in Heidelberg gegründet und am **11. Juli 1885 der Briefmarken-Sammler-Verein, Mainz**.

Etwas strittig ist allerdings, wo genau der Primat angesiedelt ist, beim Verein St. John in Kanada (1866) oder beim exklusiven Club britischer Postbeamter (1844).

Gleichwohl interessant zu lesen ist, daß

- \* 1861 in Frankreich der erste Briefmarkenkatalog erschien
- \* 1863 in Leipzig die erste Briefmarkenzeitschrift „Magazin für Briefmarkensammler“ publiziert wurde und
- \* 1864 der französische Sammler M. Herpin das Wort „Philatelie“ kreierte. Seitdem wird es in aller Welt als Synonym für Briefmarkensammeln und im weitesten Sinne für Postwertzeichenkunde verwendet.

Wie schon erwähnt, ist das Briefmarkensammeln inzwischen über 100 Jahre alt und hat sich natürlich in Art und Weise mehrfach gewandelt. Verständlich, wenn man berücksichtigt, daß es bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts nur wenige Hundert Marken gab. Betrieben wurde zuerst das Generalsammeln, dem später das länder- und erdteilweise Sammeln folgten. Ein Trend zum Spezialsammeln ein-

zelter Markenausgaben mit bestimmtem Markenmotiv zeichnet sich jedoch schon um die Jahrhundertwende ab.

Kriterium für den Wert einer Sammlung aber blieb zunächst die Vollständigkeit. Diese starre und statische Form des Markensammelns entspricht aber schon lange nicht mehr der Entwicklung der Philatelie unserer Tage.

Angesichts einer ständig steigenden Markenflut – insbesondere in den letzten Jahrzehnten – ist die Philatelie in exorbitante Dimensionen hineingewachsen; dies gilt sowohl für den Inhalt, als auch für die Zahl ihrer Anhänger (rund 4 Millionen). Impulsgebend für die Philatelie waren auch die ständig zunehmenden Motivsammlungen, die über eine gewisse Eigendynamik verfügen. Hierbei geht es nicht mehr um die Vollständigkeit einer Sammlung, sondern vielmehr darum, das Motiv mit Hilfe von philatelistischem Material transparent zu gestalten.

Das Betätigungsfeld für einen Sammler ist also immens, um nicht zu sagen unbegrenzt. Aus einer solchen Betrachtungsweise erwachsen nicht selten neue Aspekte für höchst metierbewußte fach- und sachkundige Experten, wie sie auch unter den Motivsammlern „Wein und Philatelie“ zu finden sind.

Einfallsreichtum bzw. ökonomisches Gespür kann man aber auch all jenen nicht absprechen, die schon relativ früh erkannten, daß die Briefmarke außer der rein postalischen Funktion zusätzlich Werbeträgerfunktion übernehmen kann.

Anstelle der ursprünglichen Bildaufdrucke – gekrönte Häupter und Zahlen – traten Motive von Bauwerken, Gemälden, bestimmten Landschaften usw. Die Sujets wurden immer vielgestaltiger, und die Briefmarke avancierte zur werbenden Visitenkarte des jeweiligen Herausgeberlandes.

Als im weitesten Sinne für die älteste Kulturpflanze der Welt, den Wein, werbend, darf die „Ceres-Marke“ (Darstellung der röm. Göttin des Wachstums mit Kopfschmuck stilisierter Weintraube) von 1849/50 angesehen werden. Später erschienen auch in Frankreich Marken mit Ceres-Muster, das übrigens von 1939 an wieder mehrmals für Freimarken verwendet wurde. Als erste in Deutschland herausgegebene und auf den Wein hinweisende Briefmarke gilt die Freimarkenausgabe (4 Werte) des Königreichs Württemberg von 1851.

Damit wären wir wieder beim Thema. In diesem Zusammenhang sei kurz angemerkt, daß das Spektrum von Briefmarken mit weinbezogenen Motiven breitgefächert ist, wenn auch in Deutschland nur wenige Marken erschienen sind, zuletzt die Marke „Zwei Jahrtausende Weinbau in Mitteleuropa“.

Ein harmonisches Zusammenspiel zwischen Wein und Philatelie zeigt sich auf vielfältige Weise auch in allen 11 deutschen Weinbaugebieten, insbesondere auf Freistempeln, Werbestempeln, Ganzsachen und Wein-Vignetten.

Das allgemein Weingeschichtliche in Verbindung mit Philatelistischem soll also auch für den zweiten Teil Ausgangspunkt sein, in dem

## RHEINHESSEN ...

als altes Kultur- und Rebland, das mit fünf weiteren Anbaugebieten zu Rheinland-Pfalz gehört, vorgestellt werden soll.

Zur geographischen Lage: Im Osten und Norden wird es vom großen Rheinbogen mit den Endpunkten Worms – Mainz – Bingen umschlossen. Im Westen bildet die Nahe die Grenze, und im Süden gehen Rheinhessen und Rheinland-Pfalz ineinander über.

Ziemlich schwierig wäre es, wollte man jetzt mit nur einem Satz auch die Beliebtheit und den Bekanntheitsgrad Rheinhessens begründen. Zu viele Komponenten wirken hier zusammen. Die dominierende und interessanteste in dieser Mischung ist zweifelsohne der Weinbau, der diese Landschaft zu einem fast paradiesisch erscheinenden Rebgarten gemacht hat; die Rebe ist hier Königin!

Doch wer die Natur nach touristischen Attraktionen bewertet, kommt in Rheinhessen kaum auf seine Kosten. Gleichwohl steht Rheinhessen seinem etwa 8mal kleineren Nachbarn „Rheingau“, der kulturgeschichtlich ebenfalls einiges zu bieten hat und als das Non-plus-ultra deutscher „Weinromantik“ gilt, alles in allem in nichts nach. Sehr vieles spricht auch für Rheinhessen. Bekanntlich ist es nicht nur der größte, sondern auch der glanzvollste Stein im Mosaik der deutschen Weinlandschaft. Nicht allein für Weinkenner in aller Welt hat sein Name einen besonderen Klang. Der hervorragende Ruf der Weine, die seit Jahrhunderten in diesem leicht-welligen und sonnigen Hügelland wachsen, verbindet sich mit der Tradition dieses Gebietes, das die Entwicklung seit dem frühen Mittelalter miterlebt und mitgestaltet hat.

Doch die Geschichte Rheinhessens und des Weines bzw. des Weinbaus beginnt schon früher. Vor den Karolingern und den Merowingern lebten in dieser Gegend schon die Alemannen und Franken, und davor haben bereits an allen wichtigen Punkten die Römer gesessen.

Getrost darf man deshalb behaupten, der Weinbau ist in Rheinhessen fast so alt wie seine Geschichte – 2000 Jahre.

Seine Wurzeln aber stammen aus Italien oder Gallien. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat der spätrömische Soldatenkaiser Probus die Rebe an den Rhein gebracht, wohl aus verständlicher Sorge, um von den langen und von germanischen Horden gefährdeten Wegen des „Getränke Nachschubs“ von Italien und Gallien unabhängig zu sein.

Daß der Weinbau in Germanien überlebte und sich zudem verbreiten konnte, geht ebenfalls auf Probus zurück. Immerhin ist er es gewesen, der das von Domitianus im fernen Rom erlassene Verbot des Weinbaus außerhalb Italiens aufgehoben hat.

Konkurrierend zu Probus ist der Karolinger Kaiser Karl der Große zu sehen. Auch er wußte um die Kraft des Weines. In seinen Kapitularien gab er genaue Anweisungen über Anbau und Pflege der Reben. Rheinhessen, konkret: die Ingelheimer Pfalz, Residenz Karl des Großen, wurde Dreh- und Angelpunkt des Weinbaus. – Ingelheim besitzt also eine glanzvolle geschichtliche Vergangenheit.

Der Schleier frühmittelalterlicher (oder auch römischer) Vergangenheit lichtet sich um die Wende des 8. Jahrhunderts. Urkundlich festgehalten wird im Jahre 753 der „Ankauf“ eines Weinberges in Bretzenheim (jetzt Vorort von Mainz) durch das Kloster Fulda. Aus der nachfolgenden Zeit stammen Schenkungsurkunden, die Weinbergsbesitz der Klöster Fulda und Lorsch auf rheinhessischem Boden

ausweisen. Die Bedeutung des Weinbaus in jener Zeit wird auch durch zahlreiche andere Urkunden belegt. Und kein Geheimnis ist es: Wer im christlichen Mittelalter seine Seele im Herrn versichern wollte, der schenkte der Kirche einen Weinberg. Der fromme Schenker fühlte sich danach für die Fahrt in himmlische Gefilde gewappnet, die Klöster und Kirchen – einleuchtenderweise – mehr fürs Diesseits. Im Gebet und bei der Arbeit wird fortan der edle Rebensaft von den Söhnen Sankt Benedikts gelobt und gepriesen. Der Schenkungseifer jener Zeit war groß. Doch außer religiösen Bedürfnissen gab es sicher auch noch andere Motive für Schenkungen.

Bevor sich die Kloster- und Kirchenporten wieder schließen, noch einen Hinweis: Auf die Pflege des Weinbaus und der Weinbereitung waren schon damals die Mainzer Erzbischöfe und die mit ihnen verbundenen Klöster spezialisiert; mit Sorgfalt und Intensität wurde dieses Metier von ihnen betrieben.

Im Zentrum des Reiches gelegen, stand Rheinhessen im Laufe der folgenden Jahrhunderte noch oft im Mittelpunkt geschichtlicher Auseinandersetzungen und Entwicklungen, in denen auch die Weinberge und der Wein eine besondere Rolle spielten. Erinnerung sei hier an den Pfälzischen Erbfolgekrieg, den Bauernkrieg und den Dreißigjährigen Krieg.

Danach folgten nicht enden wollende politische Streitigkeiten unter denen Landschaften, Städte und Dörfer, Landwirte und Winzer unbeschreibliche Not litten, die angerichteten Schäden waren riesig. Die Blütezeit des Weinbaus und der Weinbereitung in Rheinhessen war jäh unterbrochen und über Jahrhunderte hinweg empfindlich gestört. Die Bewältigung dieser Kriegs- und Revolutionsfolgen reichte bis ins 19. Jahrhundert, zu groß waren einfach die Ausmaße. Einen Ausweg aus diesem wirtschaftlichen Dilemma der damaligen Verhältnisse erhofften sich die streitbaren Rheingauer und rheinhessischen Liberalen von der Durchsetzung der „Frankfurter Verfassung“ von 1848, für die sie aber vergeblich auf die Barrikaden gingen; ihren Trost fanden sie letztlich im Wein.

Wein und Politik spiegeln sich, um ein weiteres Beispiel zu nennen, auch im Auftritt Ferdinand Lassalle's in der Steinmühle zu Osthofen bei Worms wider, wo Lassalle beim Osthofener Wein vor rheinhessischen Honoratioren den Funken deutschen Sozialismus entzündet. Als Bauern und Winzer von diesen Gedanken hörten, zeigten sie sich tief erschreckt.

Um es auf einen Nenner zu bringen: Alles was Geschichte und Natur hier formten und prägten, hat Individualität – die Vergangenheit ist in der Gegenwart lebendig. Dies gilt für den rheinhessischen Wein ebenso, wie für seine Menschen.

Sie gelten als liberal und gesellig, verfügen über das entscheidende Quentchen Humor, und Lachen ist ihnen ein Bedürfnis. Neben all diesen positiven und sympathischen Attributen verdienen zwei weitere Beachtung: ihre Arbeits- und Leistungskraft. Ihrem Fleiß und ihrer Beständigkeit ist es immerhin zuzuschreiben, daß sich in Rheinhessen die weinbaummäßig genutzten Flächen in den letzten Jahrzehnten überproportional ausgedehnt haben. Waren es nach dem Krieg (1951) rund 13.600 ha Rebflächen, so wurden 1983 laut statistischen Erhebungen allein in Rheinhessen rund 21.900 ha im Ertrag stehende Rebflächen erfaßt. Davon entfallen auf die Bereiche Nierstein 8.800 ha, Bingen 7.300 ha und Wonne-



gau 5.800 ha. Das sind 24,2% der Gesamtfläche aller 11 deutschen Weinbaugebiete. Fast ein Viertel der deutschen Weinernte kommt also aus Rheinhessen!

Diese Zahlen unterstreichen eindrucksvoll das Gewicht eines leistungsstarken Wirtschaftszweiges. In fast allen rheinhessischen Gemeinden sind Weinbau, Weinveredelung und Weinhandel ein ökonomisch wichtiger Faktor. Um sich aber krisenfest zu machen, betreibt der Winzer nebenbei noch Landwirtschaft. Doch überall ist der Weinkeller der größte Stolz des Bauern.

Dies alles – und das sollte nicht vergessen werden – machen aber erst ausgezeichnete geologische und klimatische Verhältnisse möglich; sie bieten beste Wachstumsbedingungen und begünstigen die Entwicklung der Rebe. Man kann auch sagen: Mit den Blättern atmet die Rebe Luft, fängt sie die Wärme der Sonne ein. Mit ihren Wurzeln saugt sie Wasser und nimmt die Mineralstoffe des Bodens auf. Dieser unabänderliche Kreislauf vollzieht sich auf den tiefgründigen Böden zwischen Bingen, Mainz, Worms und Alzey und läßt hier eine Palette bekömmlicher Qualitätsweine und großer Spitzengewächse heranreifen: saftige, herzhaft-frische, milde und auch liebevolle Weine. Typisch für Rheinhessen sind Müller-Thurgau und Silvaner sowie Scheurebe und Morio-Muskat. Daneben sind auch viele gelungene Neuzüchtungen kultiviert, z.B. Bacchus, Faber, Kerner, Huxel.



Ganzsache mit Sonderstempel: Ingelheim am Rhein 1 (27.9.1980 »Rotweinfest 1980)

Nicht zu vergessen natürlich die samtigen Rotweine (Portugieser und Spätburgunder) aus dem Ingelheimer Raum. Sie sind für Rheinhessen das, was der Assmannshäuser für den Rheingau ist.

Und last but not least als Umrahmung

### ... die RHEINUFERFRONT

Mit ihrer charakteristisch eigenständigen Kulisse sowie den historischen und literarischen Schauplätzen (Oppenheim und Nackenheim) ist dies zweifelsohne der optische Glanzpunkt Rheinhessens und lädt zum Verweilen ein.

In dieser Gegend duftet es förmlich nach Wein, wozu auch die vielen Wein- und Winzerfeste, die Ausdruck der Lebensfreude sind, entlang der Rheinuferfront beitragen. Sie sind in den letzten Jahren zu einem wahren Mekka der Weinfreunde geworden. Wie sagte schon Demokrit: „Ein Leben ohne Feste, ist wie eine lange Reise ohne Wirtshäuser.“

### Perspektiven

Wenn wir vor unserem geistigen Auge die Weinmetropole Mainz und die Nibelungenstadt Worms hier nur en passant erwähnen, dann deshalb, weil die Geschichtsträchtigkeit dieser beiden Städte wohl als Allgemeingut betrachtet werden können. Die Aufmerksamkeit des Lesers soll vielmehr auf die kleineren aber wohlklingenden Ortsnamen gelenkt werden, die zwischen den beiden Polen liegen.

Beginnen wir die Fahrt von Mainz in südlicher Richtung und benutzen die Liebfrauenstraße, die heutige B 9. Vorbei am Kalksteinbruch bei Weisenau führt der Weg über den Stadtteil Laubenheim, vorbei an Weinbergen in den



### Wallfahrtsort Bodenheim,

der Eingangstor zur Rheinuferfront ist. Pfarrkirche und ein herrliches Fachwerk-rathaus aus dem Jahre 1608, dessen kunstvoller Erker das Wappen des St. Albanstiftes trägt, sind Zierde des Ortes. Aber auch viele alte Adelshöfe erinnern an die gute alte Zeit. Etwas rechts von der Kirche erhebt sich inmitten der Weinberge die 1890 neuerbaute, jedoch schon 1297 vorhanden gewesene Kapelle Maria Oberndorf.

Der Weinbau in Bodenheim reicht bis in die ältesten Zeiten zurück. Nächst Bretzenheim, das heute keinen Weinbau mehr betreibt, ist aus einer Schenkungs-urkunde das Jahr 756 zu entnehmen.

Für die Bedeutung Bodenheims im Weinbau- und -handel sprechen die bereits bis 1682 abgehaltenen Weinmärkte, die, zwischendurch ausgesetzt, 1699 wieder auflebten.

Eine gewisse Popularität verdankt Bodenheim heute dem St. Alban-Fest. Diese Veranstaltung steht ganz im Zeichen des Weines und findet, im Gegensatz zu den anderen Weinfesten an der Rheinuferfront, in einer Weinstraße unter freiem

Himmel mitten in den Weinbergen statt – zu Füßen der Statue Sankt Alban, dem Schutzpatron der Bodenheimer Winzer.

Der nächste Zielort ist

### Nackenheim

Hierzu fällt einem kaum etwas ein, was nicht schon irgendwann irgendwo geschrieben wurde. Dennoch kommt man nicht umhin festzustellen: Kein anderes unter den rheinhessischen Weindörfern hat solche literarischen Weihen gefunden wie Nackenheim. Mit Stolz blickt es nicht nur auf eine lange Tradition im Weinbau (772 werden schon in einer Urkunde des Klosters Lorsch Weinberge von „Nacheim“ erwähnt), sondern auch auf den hier geborenen weltbekanntesten Dramatiker Carl Zuckmayer. Mit seinem Volksstück „Der fröhliche Weinberg“, in dem er Nackenheimer Lokalkolorit als Material und Motiv wählte, hat er den Nackenheimern ein ewiges (ungewollt werbewirksames) Denkmal gesetzt, auf das sie seinerzeit – trotz umjubelter Premieren – mit einer Suada rheinhessischer Kraftausdrücke reagierten. Aus der Distanz betrachtet, wirken diese Dinge heute fast schon wieder liebenswert in ihrer Ursprünglichkeit. Doch die Nackenheimer schafften immerhin rechtzeitig den Sprung über den eigenen Schatten, als es galt, ihrem großen Sohn die Ehrenbürgerschaft zu verleihen. Und heute schlagen sie sogar aus dem „Fröhlichen Weinberg“ auf ihre Weise Kapital.

Prächtige Hofanlagen und das Fachwerkrathaus zeugen übrigens von früherem Wohlstand des Ortes, der im 13. Jh. vom Kloster Lorsch an das Stefansstift verkauft wurde. Dank der ausgezeichneten Weinlagen (z.B. Nackenheimer Rothenberg, Schmittskapellchen u.a.) auf den sandroten Ufersteilhängen, wo Rieslingsweine von einzigartigem Charakter gedeihen, wurden Winzer und Küfer zu wohlhabenden Bürgern.

Für Weinfreunde sind die schmucken Gutsschänken, Gasthöfe und das Winzerhaus, wo all die edlen Tropfen genossen werden können, besondere Anziehungspunkte. Und wer gar 1980/81 Gelegenheit hatte, einmal Gast in der Gutsschänke Gunderloch-Usinger zu sein, dem lachte vielleicht sogar die Deutsche Weinkönigin, Fräulein Regine Usinger, die zuvor Rhein Hessische Weinkönigin (1979/80) war, persönlich entgegen. Mit Liebeshwürdigkeit, Charme und Fachwissen warb sie für und repräsentierte sie den deutschen Wein.

Nur wenige Kilometer von Nackenheim entfernt, liegt

### Nierstein,

die größte Weinbaugemeinde an der Rheinuferfront. Hier hatten übrigens schon die Römer eine Ansiedlung.

Das ehemals freie Reichsdorf mit seinen alten Adelssitzen und Fachwerkhäusern hat sich immerhin einen Schimmer Romantik bewahrt. Das römische Sironabad, die Burg Schwabsburg aus der Stauferzeit und der Fronhof mit seinen alten Wehrmauern aus der Karolingerzeit zeugen vom lebendigen Leben der



Gemeinde. Und der mittelalterliche Signalturm (die Niersteiner Warthe) ist noch immer ein weit sichtbarer Akzent in den hoch gelegenen Weinbergen.



Ansichtskarte von Nierstein mit Hinweis auf Weinberge und Weinhandel (14.8.1898)

Weltberühmt sind natürlich die auf den roten Böden (eisenhaltiger Tonschiefer) wachsenden blumigen, würzigen und buketreichen Niersteiner und Schwabsburger Weine. Die bekanntesten Lagen heißen: Hipping, Rehbach, Gutes Domtal, Ölberg, Fritzenhölle, Auflangen – um nur einige zu nennen.

Der Niersteiner ist auch in der deutschen Literatur zu Hause, z.B. bei Goethe in Auerbachs Keller, und Claudius wurde 1776 vom Niersteiner zu dem schönen Weinlied: „Bekränzt mit ... den vollen Becher, ... in ganz Europia, Ihr Herren Zecher, ist solch ein Wein nicht mehr!“ Hand auf's Herz, verehrte Leser, haben Sie schon einmal dieses Niersteiner Weinrepertoire probiert, und kennen Sie die Gegend, in der diese edlen Kreszenzen heranreifen? Die alte Weisheit, daß man den Wein jedenfalls zum ersten Male dort erfahren und kennenlernen soll, wo er wächst und wo er in den Kellern bereitet und verwahrt wird, gilt in besonderem Maße für den Niersteiner.

Nierstein von alters her Weindorf, hat manches aus der Mannigfaltigkeit der Tradition kühn beiseite geschoben, sich aber auch viele Erinnerungen bewahrt. Vergangenheit zelebrieren die Niersteiner alljährlich am 1. Wochenende im August mit ihrem Winzerfest. Den Mittelpunkt bildet das Weindorf auf dem historischen Marktplatz mit herrlicher Kulisse.



In unmittelbarer Nachbarschaft zu Nierstein liegt

### Oppenheim.

Schon lange vor der Zeit Kaiser Karls wurde auch hier Weinbau betrieben. Doch urkundlich wird der Ort erstmals 764 genannt. 1220 wird Oppenheim freie Reichsstadt, jedoch schon 1375 vom Kaiser erblich an die Kurpfalz verpfändet. Das alte Oppenheim ist – weiß Gott – noch heute eines der schönsten und sehenswertesten Städtchen inmitten der Rheinterrassen. Sein Name klingt weit über die Grenzen Rheinhessens hinaus; hierfür sorgen gewiß der Oppenheimer Sackträger, Zuckerberg, Steig, Schützenhütte und andere vortreffliche Weinbergslagen. Die Oppenheimer Weine, die übrigens auf kalk- und cyrenenhaltigen Böden gedeihen, zählen ebenfalls wie die Niersteiner und Nackenheimer Weine zu den bekanntesten Rheinweinsorten. Kein Wunder also, daß sich in den Mauern Oppenheims auch die Landes Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau (1895 gegründet) angesiedelt hat. Sie stellt heute den Winzern unverzichtbares know how zur Verfügung, ohne das ein moderner, wettbewerbsfähiger Weinbau nicht existieren kann.

Geschichte, Tradition und Fortschritt vereinigen sich wie selten in diesem gepriesenen Ort. Ein Stück Kulturgeschichte vermittelt neben vielen anderen Bauten der Marktplatz mit dem einstigen Münz- und Kaufhaus, das jetzt als Rathaus dient. Hoch über der Stadt die Ruine der Reichsburg, in der 1410 König Ruprecht starb. Sie trägt seit dem 17. Jh. den Namen „Landskron“. Von beachtlicher Mächtigkeit ist die im 13. Jh. begonnene Katharinenkirche; sie zählt zu den bedeutendsten gotischen Bauwerken am Mittelrhein. Ganz im Schatten der alt ehrwürdigen Katharinenkirche liegt dagegen das erst 1980 fertiggestellte Deutsche Weinbaumuseum, das als das erste überregionale weinbautechnische Museum in der Bundesrepublik gilt. Über die 2000-jährige Geschichte des Weinbaus und des Weines ist hier viel Wissenswertes zu erfahren.

Auf keinen Fall sollte es der Besucher Oppenheims versäumen, in den renommierten Weingütern und/oder romantischen Kellern das flüssige Gold zu probieren. Für viele sind die Weinproben im alten Ratskeller zu einem unvergessenen Erlebnis geworden.

Aus ihrem Traditionsbewußtsein heraus begeht die Stadt Oppenheim jeweils am 2. Wochenende im August ihre Weintage.

Als ein langgestreckter, schmucker Ort mit gepflegten Anwesen präsentiert sich



### Dienheim.

Auch diese Ortschaft kann mit einer sehr alten Weinbautradition, der sich die Winzer bis auf den heutigen Tag verpflichtet fühlen, aufwarten. 756 wird sie in



einer Schenkung von Wingerten durch den Grafen Leidrat an das Kloster Fulda noch unter dem Namen „Denienheim“ genannt. Heute brilliert Dienheim mit über 500 ha Weinbergen als eine der größten weinbautreibenden Gemeinden an der Rheinuferfront. Der fruchtbare Boden, das milde Klima und der Sonnenreichtum bescheren den Dienheimer Winzern qualitätsbetonte Weine. Die bekanntesten Einzellagen sind: Paterhof, Schloß, Herrengarten, Siliusbrunnen, Höhchen, Tafelstein, Kreuz und Falkenberg, als Großlagen können genannt werden Güldenmorgen und Krötenbrunnen. Dominierende Sorten: Silvaner, Müller-Thurgau, Riesling, Scheurebe und Bacchus.

Nicht nur Weinkenner, auch weniger Eingeweihte wissen, daß man getrost in Dienheim Halt machen kann. Eine Gelegenheit hierzu bieten u.a. das „Weinfest im Paterhof“, das alljährlich im Juli veranstaltet wird, sowie die Dienheimer Kerb am 2. Wochenende im September.

Ein kleines, aber vitales Weindorf mit großen Weingütern, hinter deren Fassaden sich ökonomische Emsigkeit verbirgt, ist

### Ludwigshöhe.

Einst lag diese Ortschaft als „Rudelsheim“ direkt am Rhein. Wegen allzu häufiger Rheinüberschwemmungen beschlossen die Bewohner, sich etwas mehr auf der Höhe anzusiedeln. Am Namenstag ihres Großherzogs Ludwig I., am 25.8.1822, legten sie den Grundstein für ihr neues Dorf, das sie selbstverständlich „Ludwigshöhe“ nannten, und dessen Ortsbild heute weit sichtbar von der Kirche auf der Anhöhe überragt wird.

Bei der Qualität der hier wachsenden Weine handelt es sich um reintonige, gute Mittelweine der Lagen Honigberg, Teufelskopf, Paterkopf, Tafelstein und Falkenberg.

Ein geselliger Höhepunkt in der Gemeinde ist das „Kirchweih- und Weinfest“, das im Juli eines jeden Jahres gefeiert wird.



### Guntersblum

hätte man fast in einem Atemzug mit Dienheim und Ludwigshöhe nennen können, denn so eng grenzen diese Weinbaugemeinden aneinander.

Der Weinbau reicht hier ebenfalls bis in die Römerzeit zurück, auch von einer Römerstraße, die sich durch die Weinbergsflur „Eiserne Hand“ zog, ist die Rede. Genaue Daten und Aufzeichnungen liegen nicht vor; Chronik und Legende wirken eher gemeinsam. Nach mündlicher Überlieferung soll der Ort seinen Namen dem Nibelungenkönig Gunther verdanken, der ihn eine Blume nannte.

Im 13. Jh., so die Annalen, gehörte der Ort zum Vectorsdom nach Xanten. Wen wundert, daß da regelmäßig ein Weinschiff von Guntersblum an den Niederrhein fuhr, um den Domkapitularen ihren Wein zu bringen. Später wurde Guntersblum

an Worms verkauft, und im Mittelalter residierten hier die Grafen von Leiningen. Unter ihrer Aegide wurde das Schloß, das jetzt Rathaus ist, errichtet. Aber auch weniger erlauchte Herren, wie der Räuberhauptmann Johannes Bückler, genannt „Schinderhannes“, mit seinen Kumpanen, gaben dem Ort bei ihren Streifzügen über den Rhein die Ehre.

Die Weinbautradition ist in Guntersblum tief verwurzelt. Kennzeichnend hierfür ist auch der Kellerweg, der in beeindruckender Weise Kelterung und Lagerung des Weines dokumentiert. Daß aus dieser konzentrierten Form der Weingewinnung im Laufe von Jahrzehnten der Kellerweg zu einem Treffpunkt besonderer Art des Weinprobierens wurde, ist naheliegend. Man muß es erlebt haben, das Guntersblumer „Kellerwegfest“, das alljährlich Ende August gefeiert und von fröhlich gestimmten Menschen aus nah und fern bevölkert wird.

Dabei bieten die Winzer eine breite Palette guter, kräftiger Erzeugerweine an, insbesondere Silvaner, Müller-Thurgau und Riesling. Sie entstammen z.T. der Großlage „Vogelsgärten“ sowie den Einzellagen Kreuzkapelle, Steig-Terrassen, Bornpfad, Authental und Himmelfahrt oder aus den Einzellagen Steinberg, Sonnenhang, Sonnenberg, Eiserne Hand und Sankt Julianenbrunnen, die in der Großlage Krötenbrunnen liegen.

Freilich war es nicht möglich, alles flächendeckend darzustellen oder gar eine breite geschichtliche Ausarbeitung anzubieten. Vielmehr soll der interessierte Leser Anregungen und Hinweise erhalten, die aber keinen Anspruch auf philatelistische und vinologische „Unfehlbarkeit“ erheben.

Zur Information wurden herangezogen:

- Phil. Lexikas und Ausstellungskataloge
- Lokalliteratur (Lebendiges Rheinland-Pfalz, Rheinweine in Hessen)
- Staat und Wirtschaft in Hessen (Quelle stat. Bundesamt)

**WEIN-FASTNACHT-DRUCK**  
PHILA A 100 MAINZ

**SONDERSCHAUEN**

Landesverbandsausstellung Rang 2  
9. bis 12. Mai 1985  
100. Jahrfest  
Verein für Briefmarkenkunde  
von 1885 e.V. Mainz

(Strahl- und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Bestimmungsart)



## 7. Essener Weinfestival 1985

Zahlreiche Besucher, darunter auch die deutsche Weinkönigin, konnten auch in diesem Jahr im neuen Essener Rathaus etwas über "Wein und Philatelie" nachlesen. Diese Werbeschau fand auch zahlreiche Beachtung in der örtlichen Presse, sodaß wir, d.h. die Philatelisten-Gemeinschaft Essen und unsere Gruppe, davon ausgehen können, daß zahlreiche Besucher ein neues Sammelgebiet entdeckt haben. Die Ausstellung soll nun im Spiegel der Presse kurz dargestellt werden.

### WAZ/NRZ-Verlagssonderseite 103/1



## Königin Ursula gießt den ersten Tropfen ein

Auf dem Dach des Rathauses eröffnete Deutschlands Weinkönigin, Ursula Maur aus Bonn, das 7. Essener Weinfestival. Heute wird die hübsche Winzertochter um 12.15 Uhr mit Oberbürgermeister Peter Reuschenbach auf dem Kennedyplatz das Weindorf eröffnen und Reben pflanzen. Für Briefmarkentreunde wird übrigens ein Wein-Sonderstempel herausgegeben.

Foto: Lukas



# Wein - mal ganz „zackig“

Der Sonderstempel ist seit Jahren begehrt

Dem Thema Wein haben sich Essens Philatelisten schon seit langem verschrieben. Immerhin ist das Essener Weinfestival die einzige derartige Veranstaltung, die seit ihrem Bestehen einen Sonderstempel der Bundespost führen darf. Und der ist entsprechend begehrt. In Essen gibt sich der Wein also auch mal ganz „zackig“. Und das gleich mehrfach. Denn im Rathaus-Foyer ist eine Ausstellung „Wein und Philatelie“ aufgebaut. Und: Die Essener Philatelisten haben noch einen weiteren „Goldfisch“ an Land gezogen: „Wo große deutsche Weine wachsen“ ist das Thema einer großen Briefmarken-Ausstellung, die vor wenigen Tagen in Mainz ausgezeichnet wurde. Auch die ist natürlich im Rathaus-Foyer zu sehen. Klar, daß die Deutsche Weinkönigin Ursula Maur es sich nicht meh-

men läßt, die beiden Ausstellungen heute zu eröffnen.

Übrigens: Hier stehen auch Briefkästen für den Sonderstempel - und natürlich auf dem Kennedyplatz im Weindorf.



Machen wir noch einen kleinen Bummel durch die Veranstaltungen: Die ersten vier Tage stehen unter dem Leitgedanken verschiedener Anbauggebiete. Heute ist, wie schon gesagt, der „Badische Tag“. Am

Rhein-Pfälzer Tag werden fernseh-bekannte Volksmusik-Stars erwartet: Die Pfälzer Tramps. Zum Rhein-Hessen-Tag kommen die Weinberg-Musikanten aus Essenheim nach Essen; begleitet von den Niersteiner Bacchus-Sängern und dem „singenden Kellermeister“ Heinz Hillebrand. Zum Ahr-Tag werden schließlich die Landskroner Burg-Sänger auf dem Kennedyplatz ihre musikalische Visitenkarte abgeben.

Außerdem sind an allen Tagen zahlreiche Gruppen aus Essen und Umgebung beim zehnstündigen Non-Stop-Programm mit von der singenden und klingenden Partie.

Wein, Weinköniginnen, Musik... - Wie hieß es noch im Volksmund: Wein, Weib und Gesang. Und das bietet das Essener Weinfestival schon zum siebten Mal!

Süd-Anzeiger

## Marken informieren über Arbeit der Winzer

Anläßlich des 7. Essener Weinfestivals, das im Maitember-Rahmen vom 30. Mai bis zum 4. Juni auf dem Kennedyplatz stattfindet, wird im Foyer des Rathauses eine Motiv-Briefmarken-Ausstellung zum Thema „Wein und Philatelie“ zu sehen sein.

Von der Arbeit am Rebstock bis zur abgefüllten Flasche wird hier durch Briefmarken, Stempel und sonstige Belege die harte Arbeit eines Winzers aussagekräftig dargestellt. Eine philatelistische Reise durch alle deutschen Weinanbauggebiete lädt ein, dem Wein in seiner Heimat einen Besuch abzustatten.

Die philatelistische Schau ist werktags von 8 bis 16 Uhr, donnerstags bis 18 Uhr geöffnet. Im Foyer steht dann auch ein Sonderbriefkasten für den genehmigten Sonderstempel. Veranstalter der Briefmarkenschau ist die Philatelisten-Gemeinschaft Essen mit der DMG-Motivgruppe Weinbau.

## Weinstempel

Aus Anlaß der Briefmarkenausstellung „Wein und Philatelie“ im Rahmen des 7. Essener Weinfestivals hat die Philatelisten-Gemeinschaft Essen einen Sonderstempel herausgegeben. Ein Sonderpostamt wird nicht eingerichtet. Die Veranstaltung findet vom 30. Mai bis zum 4. Juni von 9 bis 16 Uhr im Foyer des Rathauses statt. Dort und im Weindorf auf dem Kennedyplatz werden Briefkästen aufgestellt, in die gewöhnliche Briefe und Postkarten eingeworfen werden, die den Stempelabdruck erhalten sollen. Die Post stellt sicher, daß die Briefkästen um 17 Uhr geleert werden.



## 7. Essener Weinfestival

Das „7. Essener Weinfestival“ wird am heutigen Donnerstag um 12.15 Uhr in einem „Weindorf“ auf dem Kennedyplatz durch Oberbürgermeister Peter Reuschenbach und die amtierende deutsche Weinkönigin, Ursula Maur (Foto), eröffnet. Bis zum 4. Juni werden die guten Tropfen im Mittelpunkt zahlreicher Festveranstaltungen in der Ruhrstadt stehen. Deutschlands Weinkönigin wird heute mittag ebenso wie Essens OB an der Anpflanzung von Weinreben in der Essener City teilnehmen.

Die verschiedensten Anbauggebiete der Bundesrepublik sind in dem „Dorf“ vertreten. Die Winzer wollen den Essenern aber nicht nur ihre Erzeugnisse vorstellen. Zahlreiche folkloristische Gruppen wurden in die Reviermetropole entsandt, die während eines Non-Stop-Programms in der Zeit von 11 bis 21 Uhr für Stimmung auf dem Kennedy-Platz sorgen sollen.

Gleichzeitig werden im Rathaus-Foyer die Ausstellungen „Wein und Philatelie“ und „Wo große deutsche Weine wachsen“ eröffnet. Morgen öffnen sich um 11 Uhr die „Tore“ des Weindorfs Borbeck.

## Briefmarken und Wein

Anläßlich des 7. Essener Weinfestivals, das im Maitember-Rahmen vom 30. Mai bis zum 4. Juni auf dem Kennedyplatz stattfindet, wird im Foyer des Rathauses eine Motiv-Briefmarken-Ausstellung zum Thema „Wein und Philatelie“ zu sehen sein. Von der Arbeit am Rebstock bis zur abgefüllten Flasche wird hier durch Briefmarken, Stempel und sonstige Belege die harte Arbeit eines Winzers aussagekräftig dargestellt. Eine philatelistische Reise durch alle deutschen Weinanbauggebiete lädt ein, dem Wein in seiner Heimat einen Besuch abzustatten. Die philatelistische Schau ist werktags von 8 bis 16 Uhr, donnerstags bis 18 Uhr geöffnet. Im Foyer steht dann auch ein Sonderbriefkasten für den genehmigten Sonderstempel. Veranstalter der Briefmarkenschau ist die Philatelisten-Gemeinschaft Essen mit der DMG-Motivgruppe Weinbau.

Weinkönigin Ursula Maur wurde im Oktober ins Amt gewählt. Die 22jährige Physik-Studentin, die aus Mayschoß an der Aar stammt, darf für ein Jahr die Krone tragen. Das Repräsentieren deutscher Weine und Anbauggebiete würde eine Menge Spaß machen, „wäre aber auch ganz schön anstrengend“, erklärte sie gestern bei einem Besuch der WAZ. Ursula Maur ist erst kürzlich von einer „Dienstreise“ nach Brasilien zurückgekehrt. Während der nächsten Wochen wird sie noch Weinfestivals in zehn anderen Städten der Republik eröffnen. Ihre nächste Station nach Essen ist Hamburg. JA

von Siegbert Maywald, Grainet

5.0 Die Bruch- und Moorwälder

Die Bruchwälder unterscheiden sich in allen wesentlichen Wuchsbedingungen von den Auwäldern. Das Grundwasser ist stets oberflächennah, steht in Gräben und Senken. Die Gewässer haben nur geringes oder gar kein Gefälle. Wegen des hohen Grundwasserstandes ist der Abbau abgestorbener Pflanzen gehemmt, es entsteht Bruchwaldtorf.

Die vielen offenen Wasserflächen sind der Tummelplatz von großen Mückenschwärmen. Der Schwarzerlenbruch hatte früher einen großen Anteil am Wald in Deutschland. Besonders waren weite Teile der Urstromtäler in der Norddeutschen Tiefebene damit bestockt. Heute sind Erlenbrüche meist durch Entwässerung in (saure) Wiesen umgewandelt und nur noch wenige Waldreste dieser Art sind vorhanden. Genutzt wurde der Erlenbruch als Niederwald, weil die Schwarzerle ein hohes Stockausschlagsvermögen hat.



Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 9

Abb. 13

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

Abb. 8

Abb. 10

Abb. 11

Abb. 12

Abb. 14

Abb. 15

Abb. 16

Schwarzerlenbrüche gibt es noch in Ostpreußen (Memelmündung), im Baltikum und im Spreewald (Abb.1). Die Rot- oder Schwarzerle hat im Gegensatz zur Weiß- oder Grauerle eine dunkle Rinde und rotbraunes Holz. UDSSR Mi.Nr.4883 zeigt einen Pirol auf einem Roterlenzweig (s.Auwald Abb.79); die MK der Schweiz (Auwald Abb.89) zeigt ebenfalls einen Roterlenzweig. Jugoslawien Mi.Nr.1768+1774 zeigen keine Erle, auch wenn es im Katalog steht. Vielmehr ist ein Zweig der Hopfenbuche abgebildet.



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 19







Abb. 20



Abb. 21



Abb. 23



Abb. 24



Abb. 25



Abb. 26



Abb. 27



Abb. 28



Abb. 29

PROTECTION DE LA NATURE  
BESCHERMING VAN DE NATUUR



HAUTES FAGNES



Abb. 22

F.D.C.  
P. 203

Öhrchen-, Lorbeer- und Grauweide wachsen im Erlenbruchwald strauchartig. Weitere Sträucher sind Faulbaum (s. Rotbuchenwald) und Schwarze Johannisbeere. Artenvielfalt auch im Erlenbruch: Bittersüßer Nachtschatten (auch im Auwald), Drachen- oder Schlangenzwurz, Wasserfeder (oft zwischen Wasserschwertlilien), Blaue Schwertlilie, Sumpfergäusmeinnicht, Sumpfeveilchen, Kriechender Günsel, Gewöhnliche Pestwurz, Zaunwinde, Fleischrotes Knabenkraut, Echte Sumpfwurzel (Sumpf-Stendelwurz), Sumpfporst, Sumpfbrenndolde, Wasserschwertlilie (Abb.2-15).

Der Graukranich (Abb.16) bevorzugt Sumpfwaldungen, im Winter meidet er bewaldete Gebiete. Der Erlenzeisig (Abb.17) ist gelegentlich Brutvogel in fichtenreichen Wäldern der Mittel- und Hochgebirge und hält sich im Winter gern in Erlenbrüchen auf. Seit Anfang der siebziger Jahre in Mitteleuropa anzutreffen: der Karmingimpel (Abb.18), der gern in Erlen- und Weidengebüschen nistet. Im Gegensatz zu anderen Zugvögeln überwintert er nicht in Afrika, sondern in Indien. Von den beiden Blaukehlchen (rot- und weißsterniges; Abb. 19) ist das rotsternige in Mitteleuropa bereits ausgestorben oder zumindest nahe dran. Blaue Prachtlibelle (Gemeine Seejungfrau; Abb.20) und Blaugrüne Mosaikjungfrau (Abb.21) gehören auch zum Erlenbruchwald, ferner (wie im Auwald) Grasfrosch, Ringelnatter und Biber.

Wenn das Grundwasser sauerstoff- und nährstoffarm ist, treten an die Stelle der Roterle Kiefer und Birke. Der Kiefern-Birken-Bruchwald ist in Polen und Skandinavien weit verbreitet (Abb.22-23). Es ist die Moor- oder Schwarzbirke (Abb.24), die hier mit den Kiefern eine Waldgesellschaft bildet. In der Nähe von Birken zu finden: der essbare Birkenpilz (Abb.25) und der ungenießbare Birkenreizker (Abb.26). Moosbeere, Sumpfporst, Sumpfheide und Sumpfmose gehören zu dieser Waldgesellschaft wie Sumpfheidelbeere, Schneidiges Wollgras (Belgien Mi.Nr.877), Sumpfgladiole (Abb.27) und Karlszepter (Abb.28). Bei zunehmender Staunässe (und die Birke muß die Roterle abgelöst haben) stellen sich Sumpflutauge (Abb.30) und Bitter-, Fieber- oder Biberklee (Abb.31) ein.

Neben der Waldschnepfe (s. Eichen-Hainbuchen-Wald) findet man hier die Rot- oder Weindrossel (Abb.32), den Dunklen Wasserläufer (Abb.33), und die Bekassine oder Himmelsziege (Abb.34). Die Bekassine überwintert (nur in milden Wintern, sonst Zugvogel) manchmal in Erlenbrüchen.



Abb. 30



Abb. 31



Abb. 32



Abb. 33



Abb. 34



Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37

Das nordöstliche Mitteleuropa ist die Heimat des Schlangenaedlers (Abb.35), wo er in urwüchsigen Waldgebieten mit Moor und Heide horstet. Ganz ausgestorben in Deutschland ist der Europäische Nerz oder Sumpftotter (Abb.36), der im sumpfigen Gelände unter Baumwurzeln hauste.

Dem Iltis ähnlich, aber mehr als dieser ans Wasser gebunden. Er kommt noch in Osteuropa, in Ungarn und in Rumänien, sowie in Südfinland vor.

Gewichtigster Bewohner der Moorswälder ist der Elch (Abb.37). In der Bundesrepublik existiert er in freier Wildbahn nicht mehr. Er ist höchstens ein seltener Irrgast.

Der Elch ist in Ostpreußen, Rußland, Polen und Skandinavien vorhanden und nimmt wegen seiner Anpassungsfähigkeit an veränderte Verhältnisse zu. In Schweden hat sich der Elch dank einer besonders intensiven Forstwirtschaft, die wegen ihrer Mechanisierung vielfach wieder zur Kahlschlagwirtschaft übergegangen ist und dabei ein reichliches und gutes

Nahrungsangebot produziert, so vermehrt, daß er zur Landplage wird. Dies nicht nur für die Forstwirtschaft, sondern besonders auch für die Autofahrer.  
-S.M.-  
(Die Reihe wird fortgesetzt)

## REPUBLICA DE BOLIVIA

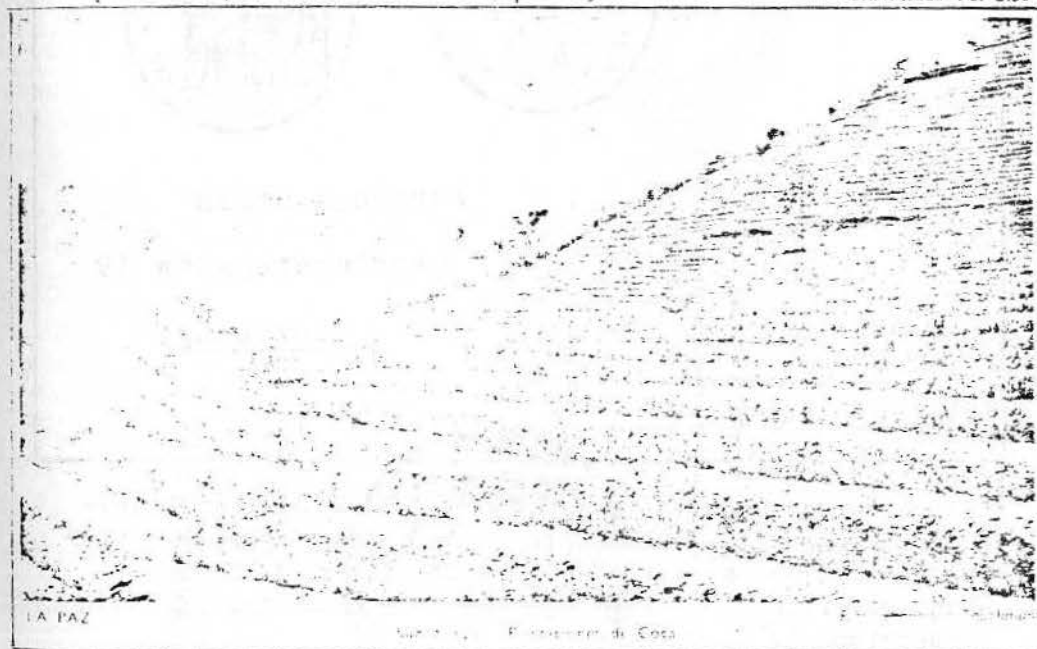
### TARJETA POSTAL

CORRESPONDENCIA; Precio de venta Bs. 4.00

DIRECCION:



Habilitado Bs. 2.50



#### Drogen-Ganzsache aus Bolivien

von Fritz Heinemeyer, Palma de Mallorca (Spanien)

Die Republik Bolivien druckte die abgebildete Ganzsache bereits im Jahre 1943. Sie wurde damals jedoch nicht verausgabt. 1950 wurde der Wertstempel von 1.25 Bolivianos auf 2.50 Bolivianos aufgewertet und dann herausgegeben.

Nach meinen Informationen erschien die Ganzsache mit insgesamt 50 verschiedenen Bildmotiven in geringer Auflage.

Der Drogensammler kann sich glücklich schätzen, wenn er die abgebildete Ganzsache mit dem Motiv "Coca-Pflanzung" erwischt. Meines Wissens handelt es sich hierbei um den einzigen Beleg zum Bereich "Kokain".

Der Händler, der mir den Beleg beschafft hat, meinte, er kenne die beiden führenden Bolivien-Sammlungen. Und keine dieser Sammlungen enthalte diese Ganzsache mit der Coca-Pflanzung.



Kapten A.Molin

Repslagaregatan 19

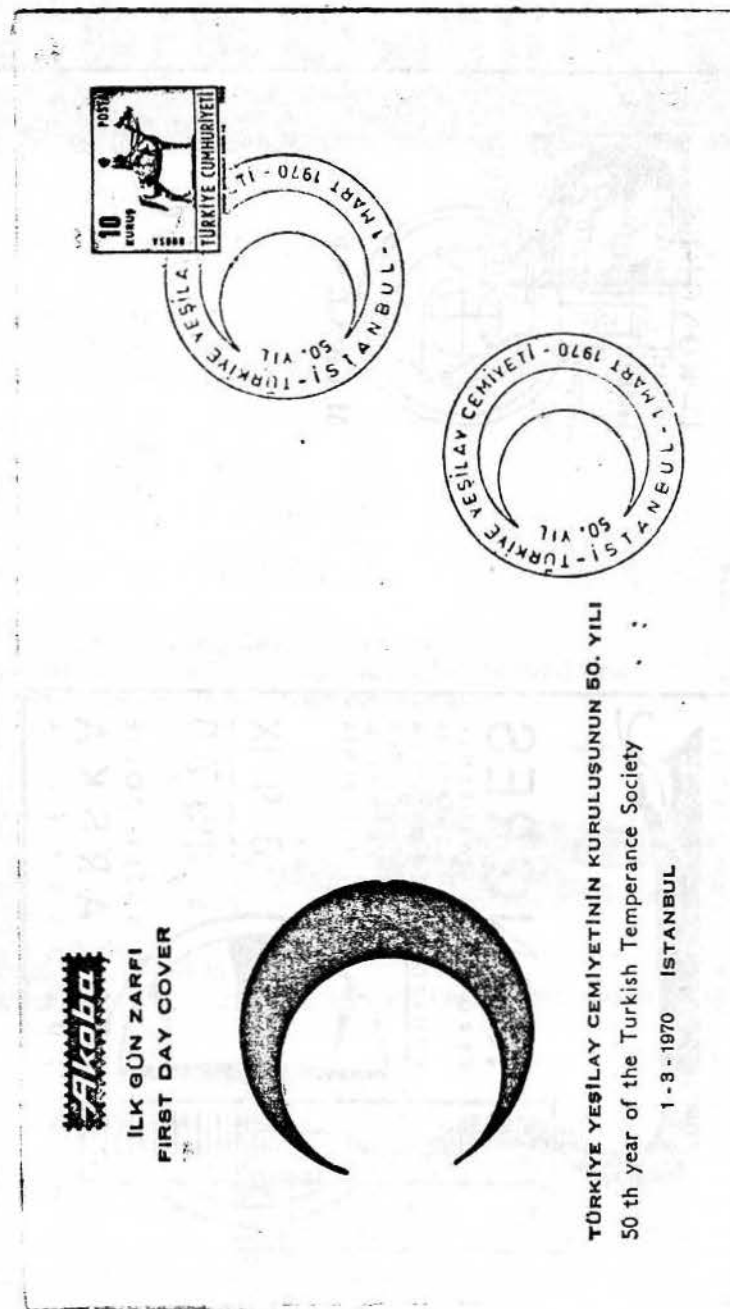
Linköping.

Die weiteren abgebildeten Stempel sind auch nicht zu verachten. Wer weiß, daß es seit 1920 in der islamischen Türkei - im Islam ist der Alkoholgenuß ja verboten - einen Abstnenzverein gibt? Zum 50jährigen Bestehen erschien ein Sonderstempel.

Der 4.Europäische Kongreß der Gesellschaft der Entgiftungszentralen fand 1970 in Makarska/Jugoslawien statt. Vom entsprechenden 5.Kongreß 1972 in Mainz gibt es auch einen ovalen Sonderstempel.

Schließlich möchte ich den ältesten mir bekannten Sonderstempel des Guttemplerordens (I.O.G.T.) vorstellen. Er erschien bereits 1939 zum 60jährigen Ordensjubiläum in Stockholm.

-F.H.-





# BULLETIN



Day of issue • Jour d'émission • Ausgabetag **21/5 1985**

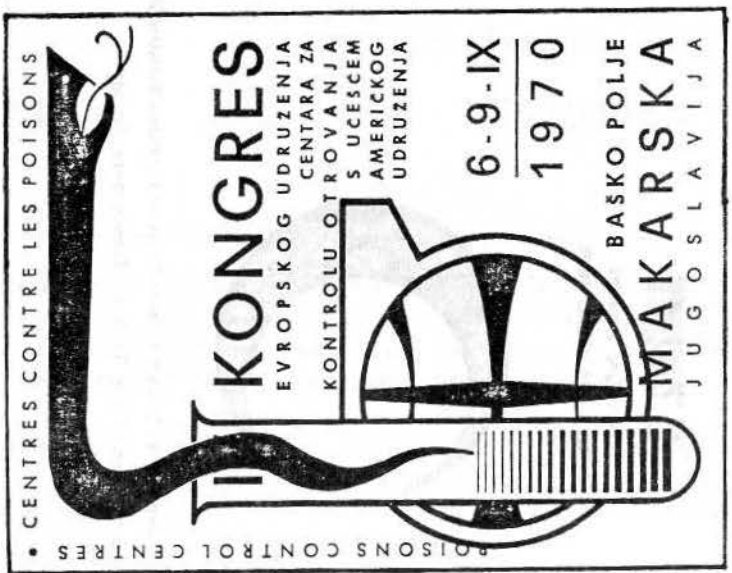
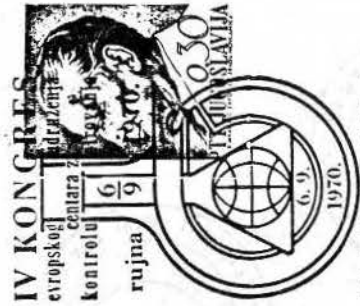
**Canute the Holy's Deed of Gift**  
**L'acte de donation de Saint-Knut**  
**Schenkungsurkunde von Knut dem Heiligen**



**The Swedish Touring Club Centenary**  
**Le centenaire de la Fédération suédoise de tourisme**  
**100 Jahre Schwedischer Touristenverein**



**STOCKHOLMIA 86 III**  
**Stockholm in Art – Stockholm dans l'art – Stockholm in der Kunst**



## The Centenary of the Swedish Touring Club



A hundred years ago – in 1885 – the Swedish Touring Club was formed, STF, during a meeting held by students and teachers in Uppsala. They laid the foundation of modern tourism in Sweden.

The first year STF got 74 enthusiastic members – a century later the society is one of Sweden's biggest popular movements with almost 280 000 members.

## La Fédération suédoise de tourisme fête son centenaire

Il y a cent ans, en 1885, fut créée la Fédération suédoise de tourisme, STF, à l'occasion d'une réunion d'étudiants et de professeurs à Uppsala. C'est ainsi que furent posées les bases du tourisme moderne en Suède. La première année, STF compta 74 membres enthousiastes – un siècle plus tard la fédération est devenue un des mouvements populaires les plus importants de Suède avec près de 280 000 membres.

## 100 Jahre Schwedischer Touristenverein

Vor 100 Jahren, im Jahre 1885, wurde auf einer Versammlung der Studenten und Lehrer in Uppsala der schwedische Touristenverein STF gegründet und damit auch der Grundstein für den modernen Tourismus in Schweden gelegt. Im Gründungsjahr zählte der Verein 74 enthusiastische Mitglieder – ein Jahrhundert später war er zu einer der grössten Volksbewegungen Schwedens mit beinahe 280.000 Mitgliedern geworden.

To begin with tourism more or less meant going to the mountains. In the 1895 STF Year Book it also says that »the Jämtland mountains was the cradle (of tourism)«. With the aid of the newly built railway the early tourists went to the mountains in Jämtland and Lapland, which had been inaccessible before.

In 1933 the STF started the first youth hostel in Gränna,

Au début, le tourisme était en gros synonyme de voyage à la montagne. Dans l'annuaire de STF de l'année 1895 on affirme que »les montagnes du Jämtland ont été le berceau du tourisme«. Avec l'aide du réseau ferré nouvellement construit, les touristes gagnaient les montagnes naguère difficiles d'accès du Jämtland et de Laponie.

STF créa en 1933 la première auberge de jeunesse à Gränna, à l'exemple de

Im Anfang war Tourismus gleichbedeutend mit einer Reise ins Gebirge. Im STF-Jahrbuch von 1895 legte man auch fest, dass »die Gebirgslandschaft der Provinz Jämtland die Wiege des Tourismus« gewesen sei.

Das neugebaute Eisenbahnnetz ermöglichte es den ersten Touristen, die bis dahin schwer erreichbaren Gebirgsgegenden in Jämtland und Lappland zu besuchen.

Nach deutschem und englischem Vorbild startete STF 1933 die erste Jugend-

herberge in Gränna. Als in Schweden fünf Jahre später, im Jahre 1938, das erste Urlaubsgesetz erlassen wurde, wonach jeder Angestellte das Recht auf zwei Wochen Urlaub hatte, konnte der Tourismus einen starken Aufschwung verzeichnen.

In 1949 the best-known STF hostel was added, the three-mast sailing ship »af Chapman« in central Stockholm. Today there are more than 280 hostels.

l'Angleterre et de l'Allemagne. Quand la Suède cinq ans plus tard, en 1938, connut la première loi sur les congés, qui accordait deux semaines de congé pour tous les employés, le tourisme se développa rapidement.

En 1949 apparut l'auberge de jeunesse la plus connue de STF, le trois-mâts »af Chapman« amarré à Stockholm. Aujourd'hui on compte en tout plus de 280 auberges de jeunesse.

1949 konnte die bekannteste STF-Jugendherberge, der Dreimaster »af Chapman« in Betrieb genommen werden. »Af Chapman« liegt in den Gewässern der Stockholmer Innenstadt. Insgesamt gibt es jetzt mehr als 280 Jugendherbergen.

herberge in Gränna. Als in Schweden fünf Jahre später, im Jahre 1938, das erste Urlaubsgesetz erlassen wurde, wonach jeder Angestellte das Recht auf zwei Wochen Urlaub hatte, konnte der Tourismus einen starken Aufschwung verzeichnen.

1949 konnte die bekannteste STF-Jugendherberge, der Dreimaster »af Chapman« in Betrieb genommen werden. »Af Chapman« liegt in den Gewässern der Stockholmer Innenstadt. Insgesamt gibt es jetzt mehr als 280 Jugendherbergen.



## Motiv-Philatelie/Leserbriefe

Betr.: Die Ausstellungserfahrungen von Rudolf Seidl, Grafenau, Heft 37, S.2567 unserer Mitteilungen.

von Gräfin v. Normann-Ehrenfels, Fellbach

Die Jagdsammlung von Herrn Seidl ist mir nicht bekannt, ich kann daher über ihre Qualität kein Urteil abgeben. Zu der o.a. Veröffentlichung wäre aber klarzustellen:

1. Die MOTIVA 80 kann nicht gut im Mai 1979 in Fellbach stattgefunden haben.
2. Jeder Sammler bemüht sich, sein Exponat von Ausstellung zu Ausstellung auf einen besseren Stand zu bringen. Das kann aber, selbst nach Einfügen teurer Neuerwerbungen, durchaus gelegentlich zu einer Verschlechterung der Beurteilung führen. Das trifft insbesondere dann zu, wenn sich die Beurteilungskriterien geändert haben.
3. Eine Sammlung von 600 Blättern zum Thema Jagd ist keinesfalls unrealistisch, wie ich aus meinen eigenen Vorräten weiß. 4/5 dieser Blätter aus meiner Sammlung müßte ich als "langweilig" bezeichnen, weil sie notwendigerweise eine Anhäufung von Freistemplern aufweisen, die nur ganz sparsam für Ausstellungszwecke einzusetzen sind.
4. Es ist leichter Punkte zu sammeln auf einer Ausstellung mit Motivbeteiligung als auf einer reinen Motivsammlung. Auf letzterer ist für Juroren die Vergleichsmöglichkeit ungleich größer und somit müssen notwendigerweise auch die Ansprüche steigen.
5. Anlässlich der MOTIVA 80 waren aus dem Landesverband Südwest 5 Juroren tätig, nur einer der Herren stammte aus Stuttgart. Andererseits fand in Stuttgart keine Motivausstellung statt. Sollten also mit den Stuttgarter Juroren die Preisrichter aus Fellbach gemeint sein? In diesem Falle wäre Herrn Seidl entgangen, daß die bayrische Preisrichterin, Frau Zolleis, auch Mitglied des Fellbacher Preisgerichtes war.

Im übrigen empfehle ich, den folgenden Beitrag wieder einmal zu überdenken. Er stammt aus dem Mitteilungsblatt der LG-Südwest, aber keinesfalls aus der Feder eines Preisrichters!

-Grf.v.N.-

## Die Juroren-Schelte

Sie ist anscheinend nicht auszurotten, die V e r urteilung der B e urteilung durch die Juroren.

Preisrichter sind auch nur Menschen und wer sich Kummer ersparen will über die Beurteilung seiner Sammlung, sollte sich zum wiederholten Mal mit folgenden Ratschlägen befassen:

1. Über Geschmack läßt sich immer noch nicht streiten.
2. Wählen Sie für die Besprechung mit dem Preisrichter einen geeigneten Zeitpunkt, wenn er nicht mehr überlastet ist - und lassen Sie ihn ausreden.
3. Überschütten Sie ihn nicht mit Vorwürfen und machen Sie sich laufend Notizen zu seinen Verbesserungsvorschlägen.
4. Machen Sie anschließend an die Preisrichterbesprechung noch einen Gang durch die Ausstellung, um festzustellen, wie andere i h r e Probleme gelöst haben.
5. Niemand zwingt Sie, nach den Vorschriften des BDPH zu sammeln. Wollen Sie aber ausstellen, müssen sie sich an die Wettbewerbsregeln halten und können keine Sonderbehandlung beanspruchen.
6. Unkenntnis der Vorschriften kann kein Aussteller geltend machen. Über Aufbau und Gestaltung Ihrer Sammlung, also alle technischen Zusammenhängen klärt Sie auf Wunsch Ihre Landesgruppe auf; für Auskünfte zu ihrem besonderen Thema ist Ihre Arbeitsgemeinschaft zuständig.
7. Sowohl für die Gliederung wie für die Blattgestaltung gilt immer wieder: lieber 10 Entwürfe verwerfen, als nach 60 Blatt neu beginnen müssen. Freilich schützt Sie auch diese Sorgfalt nicht ganz vor völliger Umstellung und Neugestaltung, wenn Sie zu Ihrem Thema zusätzliche Erkenntnisse gewonnen haben.

---

Die Heiligen mit Bezug zum Wein

2. Teil

---

Der Versuch einer Auflistung  
von Winfried Böcker, Bottrop.

### 06.07. St.Goar

St. Goar, der als Missionar wirkte, gründete die Stadt St. Goar bei Oberwesel am Rhein. Er starb dort am 6.7.508.

St.Goar wird als Christophorus des Rheins bezeichnet, denn er wies den Schiffern den Weg durch die Klippen des Rheins. Schiffbrüchige nahm er auf und bewirtete sie. Er ist Patron der Gastwirte, Schiffer und Weingärtner.

ohne Marken

### 22.07. Maria Magdalena

Augustinus und Gregor der Große sprachen von drei Magdalenen: M. die Büßerin. M. die Schwester von Lazarus und Martha, Maria v. Magdala. Nach der Legende ist M.M. mit ihrem Bruder Lazarus als Missionarin nach St.Baume/Provence/Südf frankreich gekommen. Diese Überlieferung ist jedoch nicht gesichert. Sie ist Patronin der Weinhändler.

Andorra	23.09.67; 26.04.75
Albanien	28.09.73
Belgien	21.07.49
Deutsche Dem.Republik	09.04.63
Frankreich	20.09.80
Liechtenstein	01.09.64
Monaco	25.11.69
Österreich	21.05.64
Rußland	07.07.71
San Marino	19.12.73
Spanien	10.01.54
Tschechoslowakei	10.04.67
Ungarn	30.05.68; 19.03.80

### 07.08. St.Sixtus II.

Der heilige Sixtus ist von Raffael auf der berühmten "Sixtinischen Madonna" verherlicht worden. Am 06.08.258 wurde er bei der Feier der heiligen Messe in der Callixtuskatakombe überfallen und dort enthauptet. Vor seinem Tod vertraute er den heiligen Laurentius das gesamte Kirchengut an, der wiederum alles an die Armen verteilte.

Als Patron für gutes Wachsen der Trauben wird er verehrt:

Vatikan	27.06.55; 25.05.59
---------	--------------------

### 07.08. St.Donatus (Besancon)

St.Donatus ist in Österreich der Patron des Weinlandes und soll schützen vor sommerliche Unwetter.

Markenbild Donatus-Kapelle

Luxemburg	14.09.67
-----------	----------

### 08.08. Cyriakus, um 304

Der heilige Cyriakus gehört, wie der heilige Vitus, zu den 14 Nothelfern und gilt als Patron gegen böse Geister, Bessessenheit und der schweren knechtlichen Arbeit. Vielleicht wird er deshalb auch von den Winzern verehrt.

Kaiser Otto I. brachte später eine Relique der Heiligen nach Bamberg. Das Stift Neuhausen bei Worms besitzt eben-



falls eine Reliquie der heiligen Cyriakus. Hier befindet sich auch der Cyriakus-Brunnen mit der Cyriakus-Waage. Auf dieser werden Kinder entsprechend ihrem Gewicht in Weizen aufgewogen. Dieser Weizen wird dann an die Armen gegeben. In Lindenbergl/Pfalz wird der Heilige ebenfalls verehrt. Hier gibt es eine Wallfahrtskapelle.

Frankreich 1559 Glasmalerei Kirche  
St.Chapelle = Cyriakus 22.10.66  
Italien 650 Cyriakus-Kirche 24.01.44

(Keine bildliche Darstellung der Person, wohl Kirchen, die den gleichen Namen tragen).

#### 10.08. St.Laurentius (258)

Bulgarien 24.09.73  
Italien 26.11.55  
Liechtenstein 07.12.67  
Vatikan 27.06.55; 25.05.59

St.Laurentius wurde am 10.08.258 auf einem glühenden Rost zu Tode gefoltert. Er wird auf vielen Marken mit seiner Amtstracht als Diakon abgebildet.

Von Papst Sixtus II. erhielt er den Auftrag, die Schätze der Kirche an sich zu bringen, damit sie nicht in die Hände des Kaisers gelangten. Laurentius nimmt diese und verteilt sie unter den Armen. Auf Verlangen des Kaisers, die Schätze herauszugeben, zeigt er diesem die Armen von Rom. Der 10.08. liegt im Hochsommer und man wünschte sich Sonnenstrahlen für das Gedeihen des Weines. Blieben Sonnentage aus, fürchtete man um den Wein. Ein altes Sprichwort sagt: "Ist Laurentius ohne Feuer, gibts ein kaltes Weinchen heuer".

#### 15.08. Maria-Himmelfahrt/Tag der Kräuterweihe

Österreich 11.12.68  
Polen 10.07.33  
Vatikan 04.07.77

Durch Papst Pius XII. wurde am 01.11.50 das Dogma der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel verkündet. Die Aufnahme Mariens in den Himmel ist vom Kirchenvolk immer schon geglaubt worden und durch die Verkündigung des Dogmas Lehrsatz der Kirche geworden. Als Sterbeort Mariens gilt die Dormitio Mariae in der Nähe des Abendmahlsaales auf dem Sionsberg in Jerusalem.

In vielen Gegenden Deutschlands finden an diesem Tage die

Weihen der Kräuter, der Felder und der Weinberge statt. Im Orient begannen an diesem Tage die Festlichkeiten zur Weinlese. Man feierte den Tod des Dionysos, dargestellt durch den Weg der Trauben vom Weinstock in die Kelter.

#### 16.08. St.Rochus

\* 1295 + 1327

Liechtenstein 09.12.64; 07.12.77  
Luxemburg 02.12.63

Der heilige Rochus ist Schutzpatron der Apotheker, Bauern, Winzer, Gefangenen und Totengräber. Berichte über sein Leben stehen nicht zur Verfügung. Aus der Heiligenlegende lesen wir: Rochus wird als Sohn reicher Eltern geboren. Mit 20 Jahren verliert er seine Eltern, verschenkt sein Hab und Gut und pilgert nach Rom. In der Lombardei ging zu dieser Zeit der schwarze Tod (Pest) um. und Rochus pflegte die Kranken, gab Ihnen zu essen und versorgte sie mit Medizin. Auf der Rückkehr von Rom wird er selbst von der Pest befallen und stirbt in seiner Heimatstadt Montpellier.

#### 24.08. St.Bartholomäus

Luxemburg 02.12.63

Bartholomäus ist einer der zwölf Apostel. Er predigte das heilige Evangelium in Indien, Mesopotamien und Armenien. Der Heilige starb den Märtyrertod in dem ihm die Haut vom lebendigen Leib gezogen wurde.

Seine Hirnschale befindet sich im Bartholomäus-Dom in Frankfurt. Im deutschen Volk ist der Heilige sehr beliebt, was viele Volksbräuche, Bauernregeln und Redensarten bezeugen. Er ist Patron der Buchbinder, Gärtner, Lederarbeiter, Schneider, Metzger und Weinbauern.

#### 16.08. Theodul (Theodor v. Octodurum) Sitten/Schweiz

Liechtenstein 02.12.59; 07.12.67

Theodul war Bischof im Wallis und ist der Diözesanpatron von Sitten/Schweiz.

#### 01.09. St.Verena

Die heilige Verena wird in der Schweiz hoch verehrt. Sie kam mit der Thebaischen Legion nach Mailand und später ins Rhonetal und nach Solothurn. Durch ihr christliches Leben trug sie zur Verbreitung des Glaubens bei. Dargestellt wird sie als Einsiedlerin mit Weinkrug und Brot. keine Marken.

### 11.09. Hl. Maternus

Maternus war Bischof von Köln, Trier und Tongern und wird im 4. Jahrhundert erwähnt und ruht im Dom zu Trier. Er wird angerufen für das Gedeihen des Weinstocks. Im Rheinland wird er allgemein verehrt.  
kein Markenbild.

### 22.09. Hl. Mauritius (Moritz)

Liechtenstein 04.12.58  
Spanien 24.03.61

Mauritius muß wohl ein Mohr gewesen sein und hat die Thebaische Legion geführt, die von Afrika abgezogen war und in die Alpen geschickt wurde. Diese christlichen Legionäre weigerten sich, an heidnischen Opfern teilzunehmen und wurden wegen ihrer Weigerung hingerichtet. Mauritius gilt als Patron der Glaser, Kaufleute, Schmiede und der Weinstöcke.

### 28.09. Hl. Wenzel

Großbritannien 28.11.73  
CSSR 14.05.29; 07.04.48; 09.05.69  
Vatikan 25.09.73

Wenzel wurde 907 als Herzog der Böhmen geboren. Von seiner Großmutter, der hl. Ludmilla erzogen, kam er schon früh mit dem christlichen Glauben in Berührung. Durch sein vorbildliches Leben war er in ganz Böhmen ein verehrter Herrscher. Als großer Verehrer des hl. Altarsakramentes bereitete er selbst Brot und Wein. Er säte Weizen für das Mehl der Hostien und pflanzte und pflegte die Reben für den Wein. Er wurde am 28.09.929 oder 935 durch seinen Bruder mit der Lanze ermordet.

### 07.11. Willibrod

Luxemburg 05.06.38; 25.05.46; 23.05.58  
Niederlande 15.06.39  
(führte den Weinbau in Luxemburg ein).

Der Hl. Willibrod ist 658 in Northumberland geboren worden. Er ließ sich als Missionar ausbilden, empfing die Priesterweihe und ging nach Holland. Hier missionierte er die Westfriesen. Seine Gebeine sind in Echternach/Luxemburg beigesetzt. Er wird als Bischof dargestellt. Oft steht er neben einem Weinfäß, weil er Wasser in Wein verwandelte. Er führte den Weinbau in Luxemburg ein.

### 11.11. St. Martin

Belgien 1910/11; 03.11.41; 12.03.42; 12.11.42; 15.11.43  
Frankreich 03.12.60  
Monaco 29.04.68  
Österreich 02.11.36  
Rheinland-Pfalz 18.10.48  
Saar 23.12.31  
Schweiz 01.06.62  
CSSR 29.08.45  
Block 20.06.72

Martin wurde um 316 in Steinamanger/Ungarn als Sohn eines römischen Offiziers geboren. Er ließ sich als junger Mann taufen und wurde vom hl. Hilarius von Poitiers unterwiesen. Um 360 legte er den Grundstock der ersten Mönchsgemeinschaft. Er wohnte als einfacher Mönch im Kloster Marmoutier an der Loire und trug die Lehre Christi bis in den letzten Winkel seines Klosterbereiches. Seine Legenden sind allen wohl bekannt (Mantelteilung/Martinszug). Sein Fest liegt am Beginn des Winters, der auch im Weinbau seinen schnellen Einzug nehmen wird. An St. Martin wurden auch die Arbeitsverträge gelöst und waren die Abgaben an den Gutsherren bzw. Landesherren fällig.

### 16.11. St. Otmar von St. Gallen

Otmar stammt aus gräflichem Haus und besuchte die Domschule in Chur/Rätien. Später wurde er zum Priester geweiht und wurde Pfarrer in Remüs/Unterengadin. Auf Anraten des Grafen Waltram wurde er Abt von St. Gallen. Otmar wird als Abt von St. Gallen dargestellt. Neben sich Weintrauben und eine Weinflasche tragend. Die Legende erzählt, daß diese Weinflasche nicht leer wurde und viele Pilger und Arme damit gelobt wurden. Das Markenbild Schweiz. Ausgabe: 18.09.67 zeigt die St. Oswald-Kirche in Zug.

### 19.11. Elisabeth von Thüringen

Deutsches Reich 25.02.24  
Monako 26.04.69  
Österreich 02.11.36  
Polen 21.07.62  
Ungarn 21.04.32; 25.05.38

Geboren wurde Elisabeth 1207 auf Burg Salos-Patale/Ungarn als Tochter des Königs Andreas II. Sie wird mit 4 Jahren mit dem Landgrafen von Thüringen verlobt und gemeinsam mit

ihrem Verlobten auf der Wartburg erzogen. Früh verliert sie ihre Eltern und ihren väterlichen Beschützer Landgraf Hermann. Sie wird Landesherrin in Thüringen und kümmert sich um die Armen. Als ihr Mann Ludwig, den sie mit 15 J. heiratete, starb, steht Elisabeth allein. Ludwigs jüngerer Bruder Heinrich übernimmt die Herrschaft über das Land und vertreibt Elisabeth.

Sie findet bei ihrem Onkel Egbert, Bischof von Bamberg, Aufnahme, und kümmert sich weiter um die Armen. Sie wird oft dargestellt mit einem Korb mit Brot und einer Weinflasche in der Hand.

#### 20.11. Korbinian

Korbinian wurde um 670 südlich von Paris geboren. Früh wird er Einsiedler und pilgert 709 nach Rom. Hier wird er vom Papst als Missionsbischof in seine Heimat geschickt. Am 8.9.730 starb er.

In Bayern wird der Heilige hoch verehrt. Dargestellt wird er mit Weintrauben.  
keine Marken.

#### 13.12. St.Odilie

Saarland 22.12.29  
Odilie war Äbtissin und Gründerin der Klöster Odilienberg und Niedermünster im Elsaß. Sie ist die Landespatronin des Elsaß.

#### 27.12. St.Johannes (Apostel)

Belgien	26.04.75
Bulgarien	30.04.69
Berlin -West	21.06.67
Frankreich	10.02.73
Luxemburg	05.12.78
Österreich	31.08.70
Spanien	24.07.61; 29.09.74

Johannes ist der Lieblingsjünger Jesu. Seine Mutter Salome war eine Verwandte der Hl.Maria. Johannes sorgte sich nach dem Tod Jesu um dessen Mutter Maria bis zu ihrem Tod.

Als Apostel nimmt er am Apostelkonzil teil und trägt die Botschaft Christi in alle Welt. Er gründet viele Gemeinden in Ephesus/Kleinasien.

Durch die Christenverfolgung des Kaisers Domitian wird er auf die Insel Patmos verbannt.

Unter Kaiser Nerva kehrt Johannes nach Ephesus zurück. Er wird Nachfolger des Hl.Timotheus. An seinem Festtag wird

in vielen Weingegenden der Johanniswein gesegnet und Johannisweine getrunken. Er ist Patron der Bildhauer und Buchbinder.

-W.B.-

Die Wappen der "Wein- und Kongreßstadt" Fellbach und ihre Darstellungen auf Poststempeln

von Dr.H.Brückbauer, Neustadt a.d.Weinstrasse

Das frühere Weingärtnerdorf Fellbach, heute Große Kreisstadt mit 41.000 Einwohnern, im Rems-Murr-Kreis (Baden-Württemberg) gelegen, wird erstmals im Jahre 1121 urkundlich in der Zwiefaltener Chronik als Sitz der "Herren von Velbach" erwähnt. Bereits um diese Zeit waren an den Hängen des Kappelberges Weinberge gepflanzt, sodaß anzunehmen ist, daß Fellbach bereits in der Zeit entstanden sein könnte, als der Weinbau allgemein eingeführt wurde. Dies wäre die Zeit zwischen den Jahren 950 bis 1050 gewesen.



Abb.1

Siegel des Berthold von Velbach (1289)



Abb.2

Siegel des "Flecken Fellbach" aus dem Jahre 1694

Die "Herren von Velbach", Dienstleute der "Grafen von Württemberg", werden in den Jahren 1257 bis 1351 in Urkunden genannt (5). Sie führten in ihrem Wappen drei schwarze Wolfsangeln auf goldenem Grund (Abb.1).

Im Jahre 1811 wurde der Ort zum Marktflecken erhoben, am 14.Oktober 1933 erfolgte die Stadterhebung und seit dem



1. April 1956 ist Fellbach "Große Kreisstadt", bekannt als Stadt der "Weine und Kongresse".

Am 1. Januar 1973 erfolgte die Eingliederung der früher selbständigen Gemeinde Schmiden, das erstmals 1215 als "Smidhain" erwähnt wurde. Die Gemeinde Oeffingen, erstmals im Jahre 789 als "villa uffingen im Neckargau" urkundlich genannt, wurde am 1. April 1974 eingegliedert.

#### Wappen der Stadt Fellbach

Auf grund verschiedenartiger Wappenabbildungen auf Poststempeln, von denen vier bekannt sind, galt zu klären, welche Darstellungen dem amtlich zugelassenen Wappen entsprechen.



Abb. 3



Abb. 4

Nach Literaturangaben (1) hat die Gemeindeverwaltung des Weingärtnerdorfes mindestens schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts als sogenannte "Fleckenzeichen" ein in schlanker Form gehaltenes "F", den Anfangsbuchstaben des Ortsnamens, geführt, das u. a. auf Grenzsteinen der Gemeindegemarkung verwendet wurde. Es ist bereits in einem altwürttembergischen Forstkartenwerk im Jahre 1685 erwähnt und wurde Ende des 19. Jahrhunderts in das Dienstsiegel des Schultheißenamtes übernommen (Abb. 2). Fleckensiegel zeigen diesen Buchstaben vom späten 17. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert im Wappenschild (6, 7).

Bereits im Jahre 1912 bestand die Absicht, ein Ortswappen für Fellbach zu schaffen, man kam aber zu keinem Ergebnis. Erst 20 Jahre später, 1933, setzten erneut Verhandlungen mit der Archivdirektion ein. 1934 endlich, also ein Jahr nach Erhebung Fellbachs zur Stadt, wurde dann ein Stadtwappen geschaffen und genehmigt, das bis zum Jahre 1956 verwendet wurde. Es ist ein geteiltes und halbgespaltenes, also ein dreifaches, Wappen, von dem zwei unterschiedliche Ausführungen existieren.

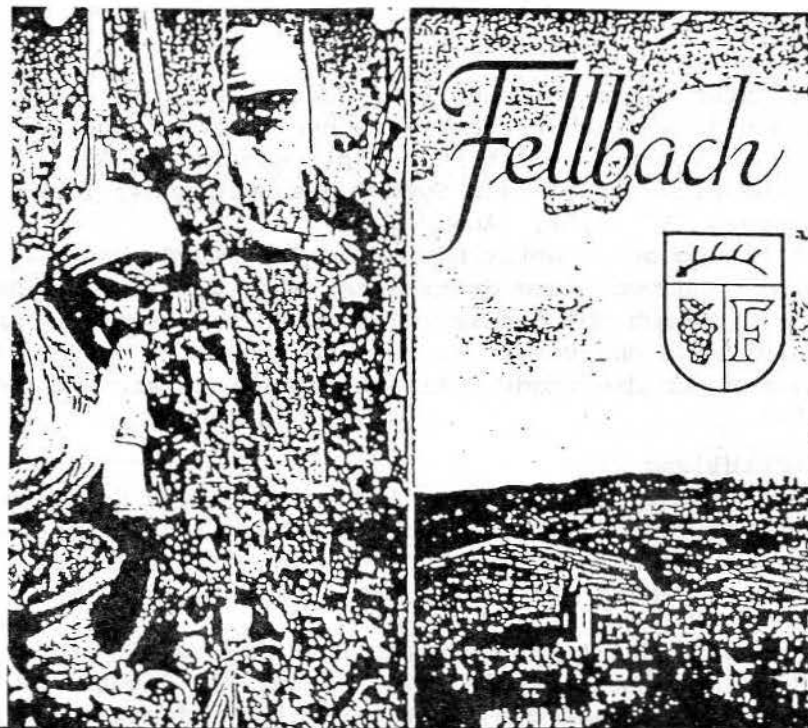


Abb. 5



### Wappendarstellung 1:

Es zeigt unter einem goldenen Schildhaupt, das mit einer fünfendigen schwarzen württembergischen Hirschstange belegt ist, in einem von Silber und Rot gespaltenen Schild rechts eine blaue Traube als Symbol des Weinbaues, links ein silbernes "F" (1,6), (Abb.3).

Nach Mitteilung des Hauptarchivs Stuttgart wurde diese Wappenabbildung von einem Stuttgarter Wappenmaler nach dem letzten Krieg nach der damals gültigen Wappenbeschreibung angefertigt. Aus den vorliegenden Unterlagen ist aber nicht zu entnehmen, ob die Stadt Fellbach diese Stilisierung verwendet hat.

### Wappendarstellung 2:

Die Wappendarstellung 1 stimmt nicht mit dem von der Stadtverwaltung Fellbach im Heimatbuch (1) abgebildeten Wappen überein. Sie weicht von dieser Darstellung insofern ab, als hier die Traube noch mit einem Blatt versehen ist (Abb.4).

Auch entspricht die Ausführung des Buchstabens "F" in dieser Abbildung mehr dem "F", wie es auf dem Siegel des "Flecken Fellbach" aus dem Jahre 1694 (Abb.2) dargestellt ist. Diese Wappendarstellung ist außerdem auch auf einem Fremdenverkehrsprospekt der Stadt Fellbach zu finden (Abb.5), das sehr wahrscheinlich zwischen dem Jahre 1934 und 1939 entstanden ist. Nach Angaben des Hauptstaatsarchiv Stuttgart ist hier das Rebblatt blau tingiert. Auch auf einem Flaschenetikett der Fellbacher Weingärtnergenossenschaft des Jahres 1964 ist diese Wappendarstellung zu finden (Abb.6), die auf grund einer Genehmigung dasselbe verwenden durfte. Hier ist die Farbe des Blattes jedoch in grün angegeben.

Ogleich auf Befragen mir das Hauptstaatsarchiv Stuttgart mitteilte, daß es sich bei dem Rebblatt offensichtlich um "die frei gewählte Zutat irgendeines Wappenmalers" handle, ist anzunehmen, daß die Wappendarstellung 2 (Traube mit Blatt) eher dem richtigen Wappen entspricht. Diese Auffassung wird auch dadurch erhärtet, daß mir auf grund weiterer Erkundungen über das Presse- und Informationsamt der Stadt Fellbach, eine Farbabbildung zur Verfügung gestellt wurde, die von einer beim Stadtmuseum vorhandenen Negativvorlage angefertigt wurde. Diese Wappenabbildung entspricht völlig der im Heimatbuch (1), auf dem Weinetikett und der im Fremdenverkehrsprospekt dargestellten Abbildung.

### Wappendarstellungen auf Poststempeln

Betrachtet man die einzelnen Wappendarstellungen auf den verschiedenen, von der Post zur Briefentwertung eingesetzten Werbe- bzw. Sonderstempel, so ist festzustellen, daß auch hier das von 1934 bis 1956 gültige Wappen unterschiedlich dargestellt wurde.

1942 erschien anlässlich der "Großen Briefmarken- Lehr- und Sonderschau", die vom 19.-20.9.42 veranstaltet wurde, ein Sonderstempel, in dem die Wappendarstellung von der vorher besprochenen abweicht. Zwar hat die Traube hier ein Blatt, die Hirschstange ist aber nicht fünfendig, sondern nur vierendig dargestellt (Abb.7).



Abb.7



Abb.8



Abb.9

Gleiches trifft für die Darstellung auf einem in den Jahren 1948 bis 1952 verwendeten Werbestempel zu, der aus Anlaß des "Fellbacher Herbstes" zur Postentwertung eingesetzt wurde (Abb.8). Auch hier führt die Traube ein Blatt und die Hirschstange ist nur vierendig ausgebildet.

Aus gleichem Anlaß wurde in den Jahren 1954 und 1955 ein weiterer Werbestempel zur allgemeinen Postentwertung verwendet. Hier ist die Traube ohne Blatt, die Hirschstange vierendig und das "F" wesentlich stärker dargestellt; es hat nicht mehr die ursprünglich schlanke Form (Abb.9).

Was die Darstellung der vierendigen Hirschstange anbetrifft, so konnte ermittelt werden, daß die württembergische Hirschstange im Schildhaupt von Kommunalwappen fünfendig dargestellt wird. Vier Enden dagegen weist meist die unterste der drei Hirschstangen im württembergischen Stammwappen auf. Für sie ist wegen der Verjüngung des Schildes nicht so viel Platz verfügbar (Mitteilung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart). Dies trifft u.a. auch für das Wappen der Stadt Waiblingen zu (Abb.10).



Im Jahre 1968 feierte der "Fellbacher Briefmarkensammler-Verein 1928 e.V." sein 40-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß erschien ein Sonderstempel, auf dem die Wappendarstellung 2, aber auch das neue Wappen (vgl. oben) dargestellt sind (Abb.11).

Eines der vorher beschriebenen Wappen (Darstellung 1 oder 2) wurde 22 Jahre lang geführt und am 13.März 1956 wurde der Stadt seitens der Landesregierung von Baden-Württemberg das Recht zur Führung eines neuen, einfacheren Wappens zuerkannt. Dieses neue Wappen zeigt in Rot drei gestürzte silberne Wolfsangeln, die übereinander stehen (Abb.12). Es ist das Wappen des Ortsadels, der "Herren von Velbach". Es entspricht der Darstellung auf dem "Siegel des Berthold von Velbach aus dem Jahre 1289" (vgl. oben).



Abb.10

Abb.11



Abb.12

Fellbach

Dieses Wappen ist auch auf den neuen Weinetiketten der Weingärtnergenossenschaft Fellbach (Abb.13) abgebildet. Wolfsangeln waren Geräte zum Fangen von Wölfen. Die Gründe, warum sich die Herren von Fellbach für dieses Wappenschild entschieden haben, sind nicht ganz klar und lassen verschiedene Deutungen zu: Entweder war nur die Sympathie zur Jagd ausschlaggebend, oder es war die Wolfsplage besonders groß und man war besonders erfolgreich im Jagen der Wölfe (5).

Leider hat das neue Wappen, das allgemein als "schöner" bezeichnet wird, keinerlei Bezug mehr zum Weinbau. Dies ist

m.E. bedauerlich, da doch der Weinbau in Fellbach eine alte Tradition hat und auch von großer Bedeutung ist. Nicht umsonst wird die Stadt seit jeher als "Gärtner- und Wein-stadt" und heute als "Stadt der Weine und Kongresse" bezeichnet.

Der Weinbau in Fellbach

Eingangs wurde darauf hingewiesen, daß die im Wappen der Jahre 1934 bis 1956 enthaltene Traubendarstellung als Symbol für den Weinbau in Fellbach anzusehen ist. Daraus kann gefolgert werden, daß derselbe schon recht alt sein muß. An anderer Stelle wurde erwähnt, daß bereits zu Beginn des 12.Jahrhunderts, als dieser Ort erstmals urkundlich erwähnt wurde, an den Hängen des Kappelbergers Weingärten angelegt waren.

Der Weinbau, der in Fellbach Tradition hat, wurde erstmals im Jahre 1121 erwähnt, als ein Herzog von Calw dem Kloster in Zwiefalten einen "Wald und mehr als 20 Morgen Weinbau bei Türkheim und Velbach" vermachte (4,8).

Aus einer Urkunde des Jahres 1289 geht ebenfalls hervor, daß in Fellbach schon Wein angebaut wird. In ihr ist festgelegt, daß die Ritter Berthold und Heinrich von Fellbach an das Bistum von Konstanz für die Überlassung eines Hofes jährlich an Michaelis ein Faß Wein in Cannstatt abzuliefern hatten (4).

Die Rebfläche in Fellbach hatte im Jahre 1979 eine Größe von insgesamt 173,57 ha, davon waren 170,06 ha bestockt (2). Von dieser Fläche waren 105,16 ha mit Rotweinsorten und 64,90 ha mit Weißweinsorten bepflanzt. Die Hauptsorten sind Trollinger (88,9 ha), Müller-Thurgau und Riesling mit je ca. 24,5 ha Anbaufläche. Die wohl bekanntesten Lagen sind der Goldberg, Lämmler und Hinter Berg, die den 469 m hohen Kappelberg bis zu einer Höhe von 120 m umgürten.

Bereits im Jahre 1857 wurde in Fellbach durch den Schulmeister W.A.Auberlen (3) die Weingärtnergesellschaft gegründet, die aber nur einen kleinen Teil der einheimischen Weingärtner erfaßt hatte (1). Diese Gesellschaft wurde im Jahre 1938 (5.September) durch die neu gegründete "Weingärtnergenossenschaft Fellbach eGmbH" abgelöst.

1980 wurden von 300 Mitgliedern eine Rebfläche von ca.165 ha (über 90% der Gesamtrebfläche von Fellbach) bewirtschaftet. Die Genossenschaft hat eine Lagerkapazität von 3,5 Mill. Liter Tank- und Faßraum sowie ein Flaschenlager von 0,5 Mill. Liter.



Abb.13

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß in Fellbach alljährlich am zweiten Oktoberwochenende das bekannte Weinfest, der "Fellbacher Herbst" gefeiert wird, das im Jahre 1948 als ein "Erntedankfest" ins Leben gerufen wurde und inzwischen zu einem der bekanntesten und beliebtesten Wein- und Erntedankfeste Süddeutschlands geworden ist. -H.Br.-

Quellen der Abbildungen\*:

- Abb.1 : Heimatbuch der Großen Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts. - Stadtverwaltung Fellbach, 1958, S.9
- Abb.2 : wie 1, S.17
- Abb.3 : Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart. (Abbildung stammt aus den Wappenakten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart).
- Abb.4 : Presse- und Informationsamt der Stadt Fellbach (Abb. stammt aus Unterlagen des Stadtmuseums Fellbach). Entspricht dem Wappen im Heimatbuch (vgl. 1), S.189.
- Abb.5 : Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Titelseite eines Fremdenverkehrsprospektes)
- Abb.6 : Presse- und Informationsamt der Stadt Fellbach
- Abb.7 : Poststempel (eigene Sammlung)
- Abb.8 : wie 7.

Abb.9 : wie 7.

Abb.10: An Rems und Murr 19, Sonderheft 10 Jahre Rems-Murr-Kreis, Halbjahreshefte für Heimat und Kultur, Juni 1983, S.144

Abb.11: Poststempel (eigene Sammlung)

Abb.12: Fellbach, Partner und Freunde. - Ein Stück europäischer Wirklichkeit. - Stadtverwaltung Fellbach.

Abb.13: Weingärtnergenossenschaft Fellbach.

Literatur:

1. Anonym: Fellbach, Heimatbuch der Großen Kreisstadt vor den Toren Stuttgarts.- Stadtverwaltung 1958.
2. Anonym: Fellbach im Spiegel der Statistik. - Stadt Fellbach, 1980.
3. Anonym: 125 Jahre Weingärtnergenossenschaft Fellbach.
4. Anonym: Weingärtnergenossenschaft Fellbach.
5. Anonym: Das Wappen der Stadt Fellbach.-Stadtverwaltung.
6. Bardua, H.: Was der Kreis und seine Gemeinden im Schilde führen.- Kommunale Wappen im Rems-Murr-Kreis.- An Rems und Murr, 19, Sonderheft 10 Jahre Rems Murr-Kreis.- Halbjahreshefte für Heimat und Kultur, Juni 1983, 10, 69-81.
7. Gönner, E.u.H. Bardua: Wappenbuch des Landkreises Waiblingen.- 1970, Verlag W.Kohlhammer, Stuttgart.
8. Putschky, L.: Der Fellbacher Weinbau.- An Rems und Murr, 10, Sonderheft Fellbach.- Halbjahreshefte für Heimat und Kultur im Rems-Murr-Kreis, Dez.1978, 5, 65-69.

\*) Den Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Stuttgart, sowie des Presse- und Informationsamtes der Stadt Fellbach danke ich für die freundliche Überlassung von Unterlagen sowie die jederzeit großzügige Unterstützung recht herzlich.



BESUCHEN  
SIE DAS  
BURG LAYER  
WEIN-  
CABINET.  
BURG LAYEN  
BEI BINGEN  
AM RHEIN.



LEBENSBEZAHLT





# Pilze und Wildfrüchte

Hinweise · Notizen · Informationen

Redaktion: Egon Arnold, Kneippstr.10, Postfach 1224,  
D-6744 Kandel/Pfalz

Vor wenigen Wochen ist die 3.Ergänzung zum Katalog "Pilze auf Briefmarken" erschienen und kann weiterhin über den Verlag C.Berger, Postfach 1211, 4925 Kalletal, angefordert werden. Der Katalog selbst findet immer mehr Liebhaber.

An Neuerscheinungen PILZE gibt es mehr als je zuvor, auch Herr Pempler wird anschließend weitere Neuheiten beschreiben. Zum Teil sind diese aber sehr teuer. Ich rate allen Pilzmotivsammlern, das Sammelgebiet nicht aufzugeben, sondern einfach nur noch solche Pilzmotive zu kaufen, die ein gutes Pilzmotiv zeigen und preiswert sind. Bei FDC's sollte man so verfahren, nur noch solche zu kaufen, die ein Pilzmotiv bzw. einen Pilzmotivstempel haben. Auf ein FDC wie z.B. in Rep. Mali erschienen könnte gut verzichtet werden.



Nun einiges zur viel beschriebenen Briefmarke aus dem Kaiserreich China von 1984. Zunächst möchte ich dazu sagen, daß diese Marke nur für solche Sammler in Frage kommt, die Pilze als Nebenmotiv sammeln. Denn ein Pilzmotiv ist auf der Originalmarke kaum zu erkennen und nur wer es weiß und eine besonders gute Lupe hat kann ein Pilzmotiv in etwa erkennen. Hier eine Kopie in Originalgröße.

Republik Guinea, 1985, 6 Werte gezähnt, geschnitten, 1 Block gezähnt, 6 Luxusblöcke

- 5s Rhodophyllus callidermus
- 7s Agaricus niger
- 10s Thermitomyces globulus
- 15s Amanita robusta
- 20s Lepiota subradicans
- 25s Cantharellus rhodophyllus

Die gleichen Pilzmotive finden Sie auf den Luxusblöcken. Der Einzelblock zeigt: Phlebopus silvaticus.







Guinea, 1985, 6 Luxusblöcke gezähnt



Paraguay; FDC mit Pilzmotivstempel

REPUBLICA DEL PARAGUAY

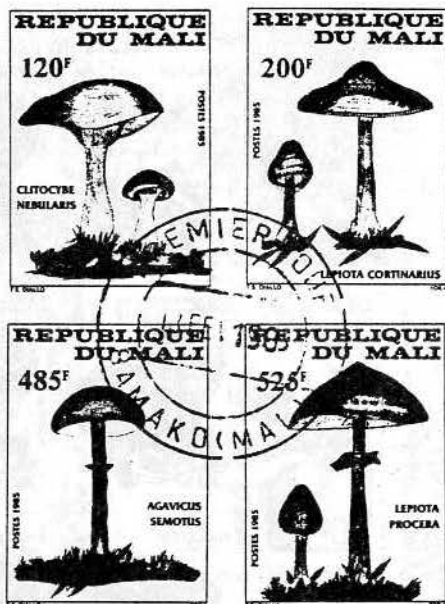


Paraguay; Kleinbogen



Zentralafrikanische Republik;  
FDC ohne Motivstempel

PREMIER JOUR D'ÉMISSION  
FIRST DAY COVER



Du Mali; FDC ohne Pilzmotiv und ohne Pilzmotivstempel

07920-9998



USA 30c  
LIVING FUTURE FOUNDATIONS



OCT 6 1984



USA 20c

Chesapeake Bay Retriever Cocker Spaniel

Pilzmotivstempel USA

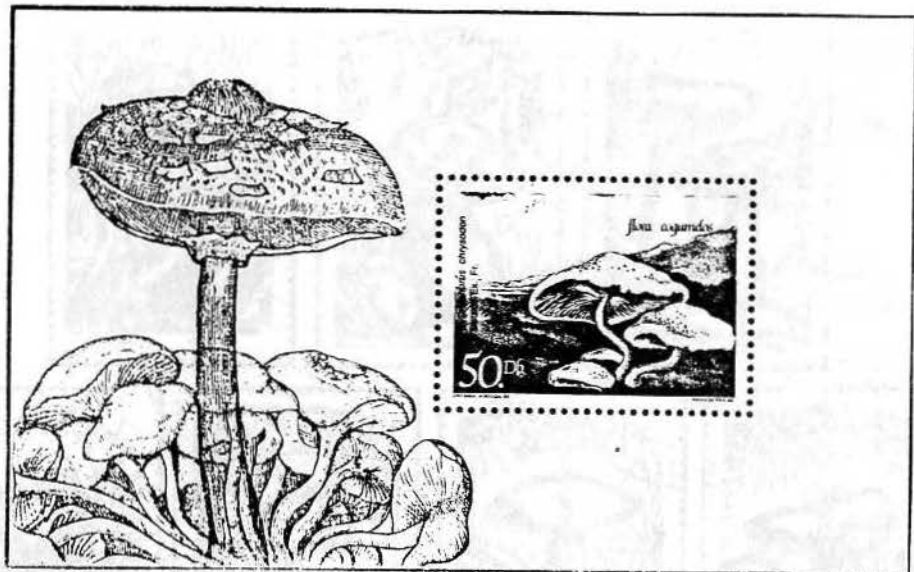


Nicaragua, 1985, 7 Werte (weiteres nicht bekannt)

- 0.50 *Boletus calopus*
- 0.50 *Strobilomyces retisporus*
- 1.00 *Xerocomus illudens*
- 1.00 *Boletus luridus*
- 4.00 *Gyrodon merulioides*
- 5.00 *Tylopilus plumbeorolaceus*
- 8.00 *Gyroporus castaneus*







S. Tome, 1984, 3 Werte und 1 Block (weiteres nicht bekannt)

- 10 Db Coprinus micaceus
- 20 Db Amanita rubescens
- 30 Db Armillarella mellea
- 50 Db (Block) Hygrophorus chrysodon

**FILATELISTIČKA IZLOŽBA  
MEĐUNARODNA GODINA  
ŠUMA  
GLJIVE NA MARKAMA**



**12. - 18. TRAVNJA 1985.  
KORČULA**

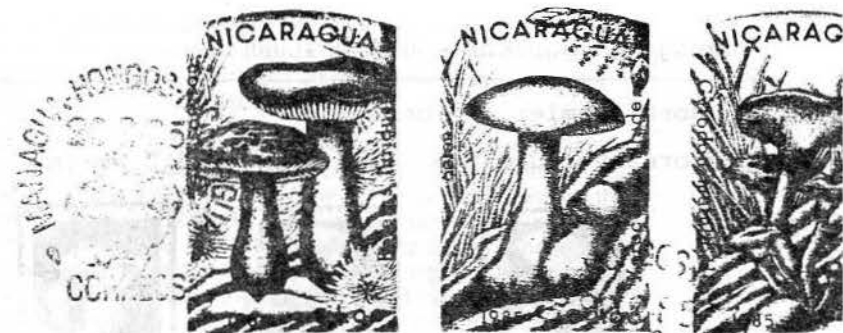


Pilzmotivstempel auf  
Motivumschlag vom 15.4.85  
KORČULA (Jugoslawien)

primer dia



hongos



Nicaragua: FDC vom 20.2.85  
mit Pilzmotiv und Pilzstempel

**MEĐUNARODNA GODINA  
ZAŠTITE ŠUMA - 1985**



Pilzmotivstempel auf Motivumschlag  
vom 17.3.1985 CAKOVEC (Jugoslawien)

Pilzmotivstempel  
vom 12.5.85 VARAZDIN  
(Jugoslawien)





Neuausgaben Nordkorea und Westsamoa

von Josef Pемler, Kolbermoor.

Nordkorea verausgabte am 16. März 1985 3 Werte:



(Die Marken sind verkleinert abgebildet)

- 10 chon Pleurotus cornucopae  
20 chon Pleurotus ostreatus  
30 chon Catathelasma ventricosum

Markengröße: 24x34,5 mm; Offsetdruck. Zähnung: 10 3/4

Westsamoa folgte am 17. April 1985 mit 4 Werten:



- 48 sene Dictyophora indusiata  
56 sene Ganoderma tornatum  
67 sene Mycena chlorophos  
S 1 Mycobonia flava

Markengröße: 27,94x 44,45 mm. Ein FDC wurde verausgabt.

Zu der Ausgabe Samoa heißt es in der amtlichen Ankündigung:

For its next new stamp issue, Western Samoa Post Office has chosen the topic of fungi. The fungi, to which the mushrooms and toadstools belong as well as the less conspicuous but ubiquitous moulds and yeasts, play an important role in nature. Their activities of breaking

down organic matter of dead plant material "recycle" the nutrients for new life in the process of decay, but many of the fungi are also capable of exercising their skills on live plant tissues, thus causing enormous damage to cultivated plants.


Most fungi are only fine strands of microscopically small filaments in the soil and in dead wood, and only where they form their fruiting bodies composed of millions of these filaments do we perceive them as mushrooms. Tropical countries such as Samoa abound in fungi, yet most of them do not form large fruiting bodies. Therefore the gourmet who craves to collect a bagfull of large mushrooms for his dinner will in vain scour the hot and humid rain forest which he is inclined to believe to be the best breeding ground for mushrooms. However, if he is lucky, he might stumble across a dead tree smothered with jelly fungi or Jew's ears (*Mycobonia flava*, Family Auriculariaceae) which adorn the \$1 issue, and could collect a whole basket to take home. He will not have much luck in finding too many near a Chinese Settlement, not because of any racial discrimination on the part of the fungus, but because of the predilection of the Chinese for these mushrooms. Although the Jew's ears do not have a pronounced flavour of their own, their property of absorbing other delicious flavours is utilised by the Chinese to perfection.

*Ganoderma tornatum* (Family Polyporaceae - Fomitidae) on the 56 sene stamp, is a representative of the bracket or shelf fungi which are very common on old dead tree-trunks in Samoa. Its hard, shiny surface, especially in young specimens, gives it the appearance of a varnished wooden artefact rather than a fungus. Before matches became a general household article, when fire was still struck with flint and tinder, bracket fungi had an important economic value because they were the source of the tinder. Other members of this family are destructive parasites of fruit and other trees.

A beautiful sight is the delicate lace of *Dictyophora indusiata*, family Phallaceae, its offensive smell is something else (48 sene stamp). This close relative of the stinkhorn develops fully but in a compressed state in an egg-like structure in the soil, known to the Samoans as "rat's egg". When its time has come the shell bursts and within hours the whole structure collapses again. In the meantime, however, the tip giving off a stench resembling the odour of carrion, has attracted many flies who in vain are searching for the small dead animal they expected to lay their eggs on, but in the process they have covered themselves with enough spores to propagate the stinkhorn. In Samoan folklore this fungus is known as "Pulou o le aitu" or "Mamalu o le aitu", the hat or the umbrella of an "aitu" (ghost).

The 67 sene stamp shows something quite extraordinary, a fungus emitting light. This tiny little mushroom (*Mycena chlorophos*, Fam. Tricholomataceae - Marasmieae) with a hat not bigger than a small coin, shines like a lamp with a beautiful pale-greenish glimmer which comes out of the whole body. The light is strong enough to read by it. Sometimes even the soil around where the fungal hyphae grow is aglow with a dim, phosphorescent shimmer. These little lights, shining at night in the natural that this phenomenon, which the Samoans call "alata", has given nourishment to quite a few spooky tales. Areas of the forest which are believed to be haunted, are usually those where many phosphorescing fungi can be found.

## IMPRESSUM

Druckfehler vom 

Das Mitteilungsblatt der Motivgruppe-Arbeitsgemeinschaft "Landwirtschaft - Weinbau - Forstwirtschaft" erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gezeichnete Artikel, Beiträge oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Gesamtedaktion dar.

Redaktion:  
Hans-Jürgen Berger, Lemgoer Str.34, D-4925 Kalletal

Österreich:  
Josef Muhsil, Phorusgasse 5/21, A-1040 Wien

Schweiz:  
Konrad Häne-Koller, Bremgartenstr.304, CH-8966 Lieli (AG)

Frankreich:  
Claude Demaret, 104, rue des Pyrenees, F-75020 Paris

Pilze auf Briefmarken:  
Egon Arnold, Kneippstr.10, D-6744 Kandel (Pfalz)

Rund ums Hühnervieh:  
Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, D-6508 Alzey 1

Mitteilungsblatt Nr.38/Juli 1985  
Auflage: 5000 Exemplare  
Preis im Einzelbezug: DM 4.- + Portoanteil DM 1.70

Die Motivgruppe betreut Briefmarkensammler in über 15 Ländern der Welt.

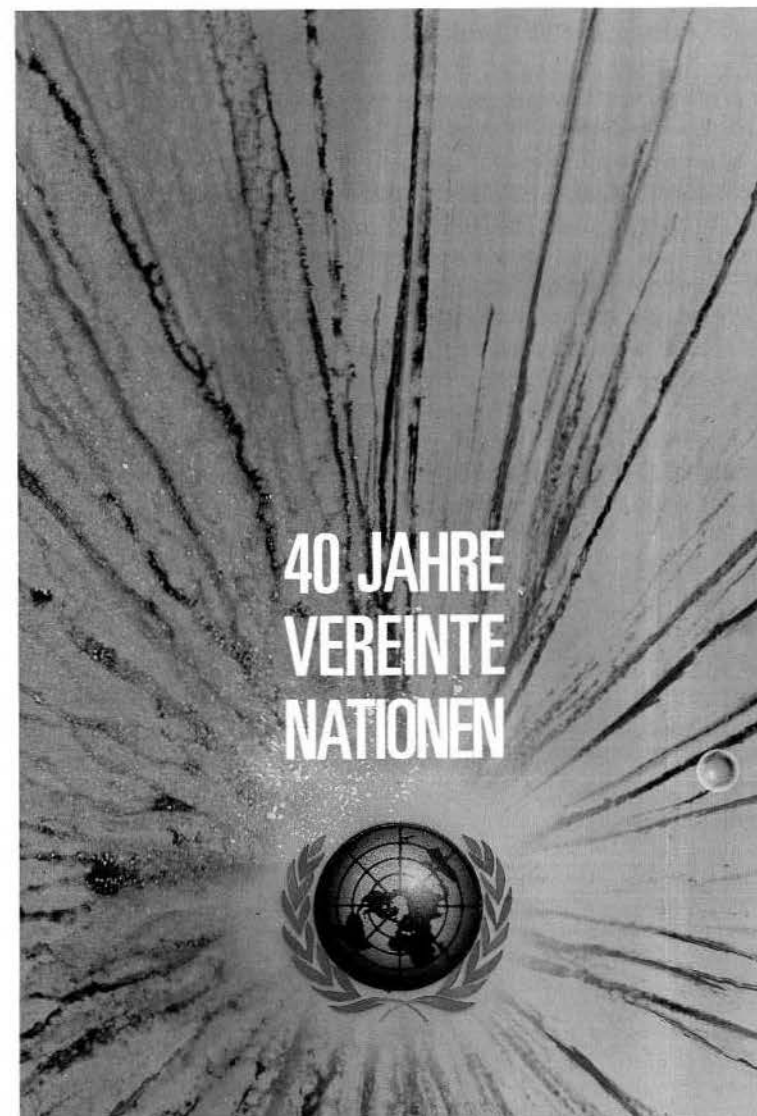
**Nächster Redaktionsschluss:** 20.August 1985



UNITED NATIONS POSTAL ADMINISTRATION  
POSTVERWALTUNG DER VEREINTEN NATIONEN

## PHILATELIE-JOURNAL

WIEN 4/1985



ten Nationen in Wien“ gestaltet hat, der in Sammlerkreisen zu einem begehrten philatelistischen Sammelobjekt geworden ist, entwarf Prof. Wolfgang Hutter nunmehr den Wiener Ersttagsstempel für die Ausgabe „40 Jahre Vereinte Nationen“ und den Erinnerungsstempel zur UNAPHILA '85. Wolfgang Hutter, der zu jenen österreichischen Künstlern zählt, die im wahren Sinn des Wortes Weltgeltung erlangt haben, entwarf für die UNPA zwei echte Kleinkunstwerke. Die Postverwaltung der Vereinten Nationen in Wien kann sich glücklich schätzen gerade anlässlich der Ausgabe „40 Jahre Vereinte Nationen“ einen Künstler von Weltformat für die Gestaltung eines Ersttags- und Erinnerungsstempels gewonnen zu haben.



Riccarda Tourou, Leiterin der UNPA-Wien mit Prof. Wolfgang Hutter.

**BUCHVERLAG · C. BERGER · KALLETAL**

BERUF  
UNTERHALTUNG  
FREIZEIT  
PHILATELIE

POSTFACH 1211  
D-4925 KALLETAL  
LEMGOER STR. 34  
TELEFON 05264-1453

## Vorratsliste 23

Die hier herausgegebene 23. Vorratsliste enthält interessante Sonderstempel, neue Werbestempel zu allen Motivgebieten sowie gute Einzelstücke. Bitte prüfen Sie, ob für Ihre Sammlung etwas dabei ist und geben Sie dann die Liste an befreundete Sammler weiter.

Für Ihre Bestellung benutzen Sie bitte die Vordrucke, Bestellkarte oder Bestellschein - sie liegen dieser Liste bei. In der Regel sind alle Belege so abgebildet, daß Sie sich ein Bild machen können und sicher das richtige finden. Die folgenden Kürzel werden benutzt: Kt = Karte, Bf = Brief, PtG = Postkartenganzsache, GS = Ganzsache, amtlich oder/bzw. privat, AK = Ansichtskarte, Max = Maximumkarte.

Es besteht Rückgaberecht aller Belege. Bitte warten Sie mit Ihrer Bezahlung, bis Sendung und Rechnung vorliegen und überweisen Sie dann den Betrag auf eines der angegebenen Konten innerhalb 30 Tagen.

Bitte geben Sie immer eine Ersatzbestellung an und limitieren Sie evtl. Ihre Bestellung. Vielen Dank für die Durchsicht dieser Liste und weiterhin viel Spaß bei der Motivphilatelie!

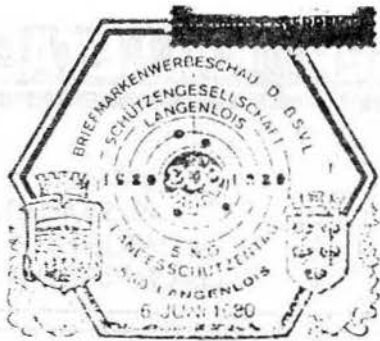


Kt. 1.50 DM  
Best.-Nr. 285883



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 285980





Kt. -.80 DM  
Best.-Nr. 286080



MoKt. 4.90 DM  
Best.-Nr. 286350



Kt. -.80 DM  
Best.-Nr. 286681



Kt. 1.- DM  
Best.-Nr. 287080



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 286181  
MoBf 3.- DM  
Best.-Nr. 286281



Bf. 2.80 DM  
Best.-Nr. 286564



MoBf. 1.80 DM  
Best.-Nr. 286781



Kt. 1.- DM  
Best.-Nr. 286985



Kt. 1.- DM  
Best.-Nr. 286481



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 286883



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 287184



Kt/Bf. 1.20 DM  
Best.-Nr. 290285



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 290783

Bf. 2.80 DM  
Best.-Nr. 291076



Kt/SM 1.- DM  
Best.-Nr. 291185



Kt. -.50 DM  
Best.-Nr. 290380  
Bf. 1.90 DM  
Best.-Nr. 290480



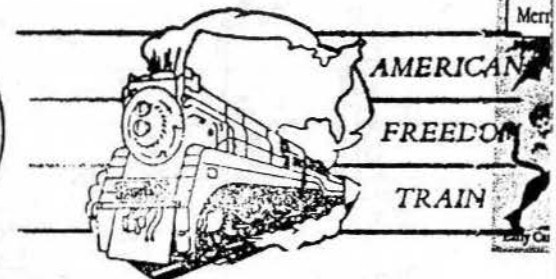
Kt. -.80 DM  
Best.-Nr. 290881



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 290585  
PtG. 1.20 DM  
Best.-Nr. 290685



Kt. 1.20 DM  
Best.-Nr. 290978



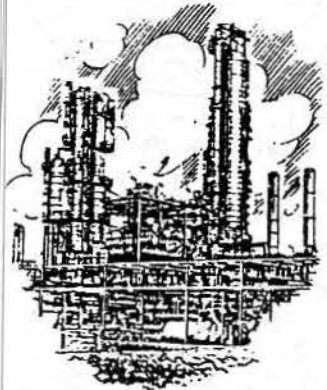
Kt. -.50 DM  
Best.-Nr. 291283



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 291381

Sonderstempel Österreich  
Geologie/Erdöl  
mit Sondermarke/SSt.

Motivkarte Erdöl



**NEUSIEDL**  
a. d. Zaya -  
Wiege des Erdöls



MoKt. 1.50 DM  
Best.-Nr. 289383

50 JAHRE  
**ERDÖL**  
IN ÖSTERREICH



MoKt. 1.50 DM  
Best.-Nr. 289583



MoKt. 1.80 DM  
Best.-Nr. 289780



MoKt. 1.50 DM  
Best.-Nr. 289880



MoKt. 1.80 DM  
Best.-Nr. 289680



MoKt. 1.50 DM  
Best.-Nr. 289980

NAME - VORNAME

BERUF - TELEFON

STRASSE - POSTFACH

POSTLEITZAHL ORT

Ich bestelle hiermit folgende Marken/Belege

Best.-Nr.	Anzahl	DM	Best.-Nr.	Anzahl	DM
<b>Ersatzaufträge bitte nicht vergessen</b>					

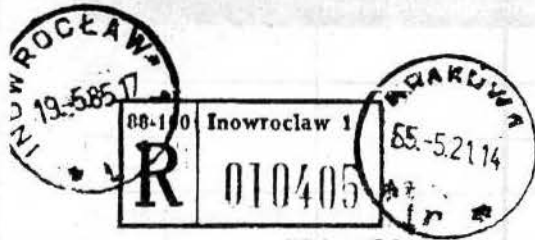
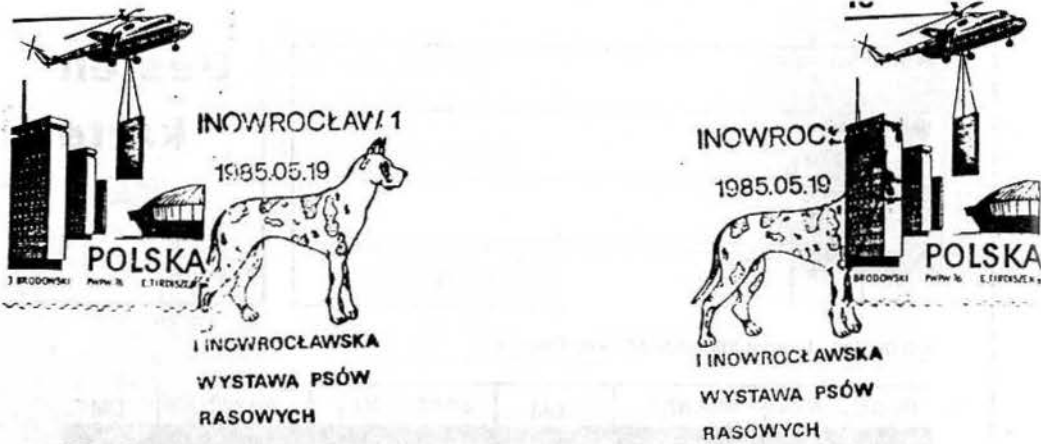
Hier abtrennen

per Rechnung  per Nachnahme  anbei Scheck

Die Versandbedingungen erkenne ich hiermit an.

DATUM: \_\_\_\_\_ UNTERSCHRIFT: \_\_\_\_\_

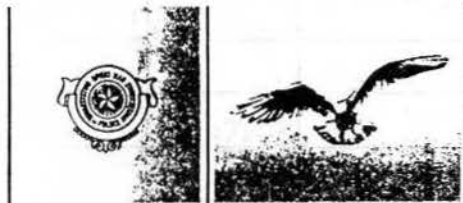
# Bestell karte



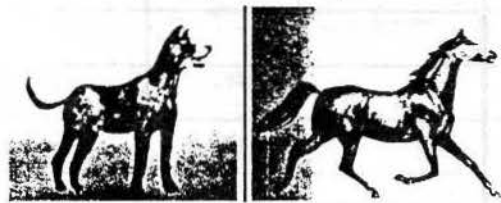
Józef KOZIELSKI  
 skr. pocz. 736  
 30-969 KRAKÓW 1  
 Polska

R-Bf/SSst. 4.80 DM  
 Best.-Nr. 290085

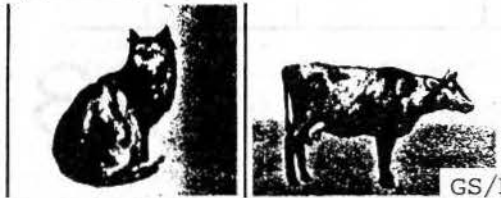
*Kartka pocztowa*



120 lat Towarzystwa Opieki nad Zwierzętami w Polsce



Bądź humanitarny dla zwierząt



GS/Kt. 3.20 DM  
 Best.-Nr. 290185



Józef KOZIELSKI  
 skr. pocz. 736  
 30-969 KRAKÓW 1  
 Polska

P.T.T. IX 84 200.000 PROJ. J. WYSOCKI



Kt. -.50 DM  
 Best.-Nr. 293782

Block/DDR/Semper-Oper/Bf.  
 Best.-Nr. 293585 2.80 DM



Kt. -.50 DM  
 Best.-Nr. 293683



6 Werte Libyen/Obst-Weintraube-Früchte/xx 3.80 DM  
 Best.-Nr. 293885



primer día



Pilze/Nicaragua/7 Werte  
 Best.-Nr. 257485/xx 12.- DM  
 Best.-Nr. 293985/FDC/2 Bf. 14.90 DM



HEINRICH HEINE

\* 13.12.1797



† 17.2.1856

*Hef bin der Pöperst,  
uf bin sin flamm.*

Block 37/DDR/ 2.80 DM  
Best.-Nr.293272 (xx)  
Best.-Nr.293372 (o)



Block/DDR/xx/Pilzmotiv  
und Märchen Puschkin  
Best.-Nr.293484 3.- DM

200 GEBURTSTAG  
CASPAR  
DAVID  
FRIEDRICH  
1774  
1974



Block 40/DDR/xx 1.80 DM  
Best.-Nr.293174



Kt. -.50 DM  
Best.-Nr.292483



BPKt 1.60 DM  
Best.-Nr.292581



Bf. 2.20 DM  
Best.-Nr.292685

13. FELLBACHER HERBST

9.-13. Oktober 1980

MoBf/FDC 3.60 DM  
Best.-Nr.292780



DM BRIEFMARKENSALON

BRIEFMARKENWERKSCHAU  
1.6.1985 1150 WIEN

50  
J  
A  
H  
R  
E



S  
T  
A  
W

SPORTVEREIN  
SEKTION RUDERN

Bf. 1.60 DM  
Best.-Nr.292885



GS/Kt. 2.50 DM  
Best.-Nr.292982



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr.293081

CONCOURS  
HIPPIQUE  
NATIONAL  
TRAMELAN  
1er au 4 VIII 1985



Kt. -.90 DM  
Best.-Nr. 291485



Kt. 1.70 DM  
Best.-Nr. 291784



Kt. -.70 DM  
Best.-Nr. 291980



Bf. 2.- DM  
Best.-Nr. 292285



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 291583



Bf. 1.80 DM  
Best.-Nr. 291883



Bf. 1.60 DM  
Best.-Nr. 292083



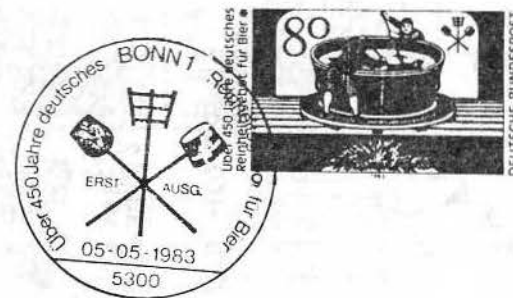
GS/Kt. 2.50 DM  
Best.-Nr. 291682



Bf. 1.80 DM  
Best.-Nr. 291883



Kt./Bf 1.20 DM  
Best.-Nr. 292179



FDC/SM 2.40 DM  
Best.-Nr. 292383

Wein und Philatelie



Mittelrhein

Burgen und Wein



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 287285  
Bf. 1.60 DM  
Best.-Nr. 287385

MoBf. 2.50 DM  
Best.-Nr. 287485  
Lemoor Straße 2



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 287582



Kt. -.60 DM  
Best.-Nr. 287681



Kt. -.80 DM  
Best.-Nr. 287779



Bf. 1.60 DM  
Best.-Nr. 288084

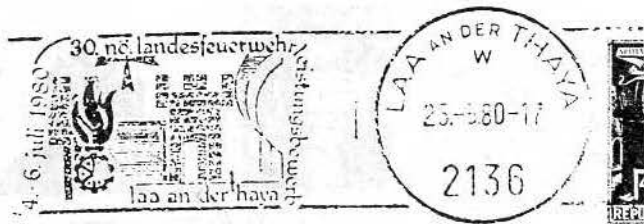


Bf. 1.60 DM  
Best.-Nr. 288183



Kt. 1.20 DM  
Best.-Nr. 288280





Kt. - .90 DM  
Best.-Nr. 288380



8.6.1985  
2320 SCHWEGHAT  
Bf. 2.- DM  
Best.-Nr. 288585



Kt. - .60 DM  
Best.-Nr. 288881



Kt. - .50 DM  
Best.-Nr. 288683  
Bf. 1.80 DM  
Best.-Nr. 288783



GS/Kt. 2.20 DM  
Best.-Nr. 288482



Kt. - .60 DM  
Best.-Nr. 289084  
Bf/SM 1.60 DM  
Best.-Nr. 289184  
R-BF/SM 4.80 DM  
Best.-Nr. 289284

Kt. - .60 DM  
Best.-Nr. 288984

Vielen Dank für die Durchsicht dieser Vorratsliste. Bitte geben Sie diese Liste an bekannte Sammler weiter - vielleicht ist für sie auch etwas dabei. Es besteht nach Erhalt der Sendung selbstverständlich ein Rückgaberecht innerhalb von 7 Tagen. Sollten Sie an weiteren Angeboten interessiert sein, so geben Sie uns eine kurze Nachricht mit der Bestellung

**BUCHVERLAG · C. BERGER · KALLE TAL**

Konten: Sparkasse Lemgo Nr.4049789 (BLZ 482 501 10)  
Postgiroamt Hannover Nr.477010-306 (BLZ 250 100 30)